

T.C.

ONDOKUZ MAYIS ÜNİVERSİTESİ  
Sosyal Bilimler Enstitüsü  
Yabancı Diller Eğitimi (Alman Dili  
ve Edebiyatı) Anabilim Dalı

HUNGER UND OBdachlosigkeit IN DEN  
KURZGESCHICHTEN VON WOLFGANG BORCHERT

( Yüksek Lisans Tezi )

TEZ  
YÜK  
Lis  
D961h  
1988

Hazırlayan

Erol DURGUN

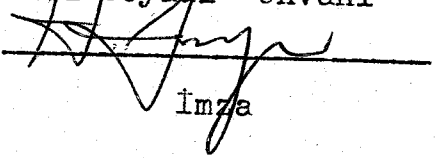
Danışman

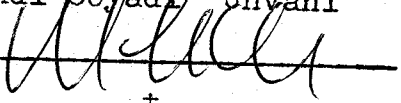
Yrd.Doç.Dr.Mustafa ÇOLAK

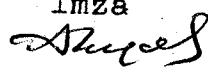
Samsun- 1988

Ondokuz Mayıs Üniversitesi  
Sosyal Bilimler Enstitüsü Müdürlüğüne,

İş bu çalışma jürimiz tarafından Alman Dili ve Edebiyatı  
Anabilim Dalında YÜKSEKLİSANS tezi olarak kabul edilmiş-  
tir.

Prof. Dr. Mustafa SALİHOĞLU  
Adı Soyadı Ünvanı  
Başkan   
İmza

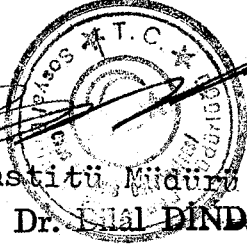
Yrd. Doç. Dr. Mustafa ÇOLAK  
Adı Soyadı Ünvanı  
Üye   
İmza

Yrd. Doç. Dr. Ahmet AKYOL  
Adı Soyadı Ünvanı  
Üye \_\_\_\_\_  
İmza  


Onay

Yukarıdaki imzaların, adı geçen öğretim üyelerine ait  
olduğunu onaylarım.

..2../12../1988

  
Enstitü Müdürü  
Prof. Dr. İNAL BİNDAR

## INHALTSVERZEICHNIS

### VORWORT

EINLEITUNG.....	1
1. ÜBER DIE KURZGESCHICHTE.....	3
2. BORCHERTS LEBEN.....	12
3. BORCHERT ALS MEISTER DER KURZGESCHICHTE..	15

### HAUPTTEIL

I- HUNGER.....	22
1. HUNGER AN DER FRONT.....	22
a) Die Lage der Soldaten.....	22
2. HUNGER HINTER DER FRONT.....	27
a) Die Lage der Frauen.....	27
b) Die Lage der Männer.....	34
II-OBdachlosigkeit.....	46
1. Die Lage der Kinder und Jugendlichen.....	46
2. Die Lage der erwachsenen Menschen.....	57
III-FORMEIGENSCHAFTEN DER KURZGESCHICHTEN.....	69
1. Borcherts Stil.....	69
2. Erzählform.....	70
3. Erzählverhalten.....	70
4. Erzählhaltung.....	71
5. Darbietungsweisen.....	72
IV-SCHLUSSWORT.....	75
V- LITERATURVERZEICHNIS.....	80

## VORWORT

Die hier vorliegende Arbeit ist das Ergebnis einer von mir an der Ondokuz Mayıs Universität Samsun in der Zeit von 1987-1988 durchgeführten selbständigen Forschung.

Ich möchte mich beim Abteilungsleiter Herrn Dr. Phil. Mustafa ÇOLAK herzlich bedanken, da ich mit seiner Hilfe die Möglichkeit gefunden habe, an dieser Abteilung meine Magisterarbeit abschliessen zu dürfen und möchte auch Frau Prof.Dr. Gürsel AYTAÇ für ihre wissenschaftlichen Anregungen und ihre sprachliche Unterstützung meinen innersten Dank aussprechen.

September- 1988

Erol DURGUN

## EINLEITUNG

Der Hunger und die Obdachlosigkeit sind die grössten Unglücke der Menschheit. Sie erniedrigen die Menschen. Wenn sich Wissenschaftler, Denker, Autoren mit diesen Problemen beschäftigen, haben sie die grosse Aufgabe, diese Probleme in allen Dimensionen darzustellen.

Wolfgang Borchert hat als ein Schriftsteller der Kriegs- und Nachkriegszeit die Probleme des Krieges und seine Folgen zum literarischen Stoff gemacht. Er schildert die pessimistische Lage der Menschheit. Sein Werk fand in den ersten Nachkriegsjahren einen grossen Wiederhall. Denken der jungen Generation war von der Erfahrung des Zweiten Weltkrieges geprägt. Er sprach aus, was die Erfahrung vieler war. Als Schriftsteller hat er die Not, den Hunger, die Obdachlosigkeit, die Qual, zum Ausdruck gebracht. In den Nachkriegsjahren hatten viele Menschen kein Zuhause. Er schuf in seinen Kurzgeschichten Figuren, mit denen man sich unmittelbar identifizieren konnte. Er formulierte in Literatur jene Probleme, mit denen man sich selbst auseinandersetzen musste. Schliesslich deutete er Lösungsmöglichkeiten dieser Probleme an. Er sprach die Wahrheit aus. Die Kinder, als unschuldige Opfer des Krieges, haben in Borcherts Kurzgeschichten einen besonderen Platz. In vielen Kurzgeschichten werden die Kinder als Haupthelden

dargestellt. In Armut, Elend, und Obdachlosigkeit müssen sie leben, oder die ganze Last des Lebens auf ihren eigenen, kleinen Schultern tragen.

Von diesem Ausgangspunkt wollte ich in meiner Studie Borcherts' Stellungnahme zum Hunger und zu der Obdachlosigkeit in seinen diesbezüglichen Kurzgeschichten aufzeigen.

Meine Studie besteht aus drei Teilen. Zuerst habe ich die Kurzgeschichte definiert und ihre historische Entwicklung gezeigt. Dann habe ich den Lebenslauf und die literarische Persönlichkeit von Wolfgang Borchert verfasst. Im Hauptteil habe ich Borcherts' Kurzgeschichten untersucht, in welchen seine Stellungnahme zum Hunger und zu der Obdachlosigkeit am deutlichsten ausgedrückt wird. Ausserdem habe ich Formeigenschaften der Kurzgeschichten hinzugefügt.

Schliesslich habe ich die behandelten Ergebnisse ausgewertet.

## 1. ÜBER DIE KURZGESCHICHTE

Die Ursprünge der Kurzgeschichte liegen in Amerika. Man zählt sie zu den bevorzugten Gattungsformen der Gegenwartsliteratur. In Deutschland wurde sie nach dem zweiten Weltkrieg entwickelt. "Sie geht auf die 'short story' zurück, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus der Berichterstattung und Reportage für das in England und in den Vereinigten Staaten aufblühende Zeitungs- Zeitschriftenwesen entstand, schnell gelesen werden sollte und auf engstem Raum eine spannende Darstellung eines prägnanten Einzelschicksales oder Sonderfalles mit unvermuteter Pointe am Schluss darbot."<sup>1</sup>

Die Amerikaner haben die Kurzgeschichte sehr oberflächlich definiert. Nach ihnen soll eine kurze Geschichte zwischen 2000 und 20.000 Wörtern haben. Wenn eine Geschichte mehr als 2000 Wörter hat, nennt man sie "novelette".

In der Entstehung der Kurzgeschichte kann man in Deutschland das 19. Jahrhundert die Vorbereitungszeit nennen. J.P. Hebel ist am Anfang des 19. Jahrhunderts der erste Vertreter der Kurzgeschichte.

---

1. Neis, EDGAR, Dichtung in Theorie und Praxis, by C. Range Verlag, Hollferd/ Ofr s.8.

Ludwig Thoma hat im 20. Jahrhundert echte Kurzgeschichten geschrieben. Auch Heinrich Heine und Georg Büchner haben kurzgeschichtenhafte Werke geschrieben. Wie wir gesehen haben, ist die Kurzgeschichte nicht ein Produkt des 20. Jahrhunderts. Aber viele Menschen nehmen dieses an. Wir finden im 18. und 19. Jahrhundert in Deutschland schon kurze Formen. Man spürt heute auch den strukturellen und sprachlichen Einfluss von E.T.A Hoffmann auf die Kurzgeschichte.

In der amerikanischen, französischen und russischen Dichtung sind die Kurzgeschichten von Poe, Maupassant und Tschechow im 19. Jahrhundert in Deutschland bekannt worden. Während aber die amerikanische, französische und russische Dichtung von Poe, Maupassant und Tschechow schon im 19. Jahrhundert kannte, ging es in der deutschen Literatur jedoch um einen besonders langsamen Weg. Der Naturalismus und der Impressionismus haben zur Entwicklung einer neuen Kurzform beigetragen. In dem Naturalismus verwendete man Umgangssprache und Dialekt. Der arme und gewöhnliche Mensch ist wiederum von dem Naturalismus entdeckt worden.

Mit dem Impressionismus tritt der innere Monolog zum erstenmal in die deutsche Prosa Kurzform ein. Der innere Monolog hat heute für die Kurzgeschichte eine grosse Bedeutung.



Die Menschen wurden durch die beschleunigste Entwicklung im Kommunikations- und Transportwesen, wie Eisenbahn, Auto, Flugzeug, Telephon, Telegramm, Rundfunk, Fernsehen im 19. und im 20. Jahrhundert viel schneller über die Weltgeschehnisse informiert. Alle diese Erscheinungen haben die Literatur sehr beeinflusst. Daneben kommt die Ausbildung des Feuilletons und das Erscheinen von Magazine. Weil die Menschen der Grossstädte sehr hektisch geworden sind, wollten sie die knappe und schnellverständliche Geschichten. Nach 1945 ist die starke Wirkung Hemingways und Faulkners auf die deutsche Kurzgeschichte spürbar. Sie ist nach dem Grauen des zweiten Weltkrieges und der Zensur während des Hitler-Regimes unter dem Einfluss der amerikanischen short story herangereift. Die deutsche Kurzgeschichte ist gleichfalls aus Zeitung und Zeitschrift erwachsen. Nach dem Krieg kehrten die Soldaten heim. Weil sie schnell erzählen wollten, verwendeten sie die Kurzgeschichte. In unserem Jahrhundert haben viele Erzähler Kurzgeschichten geschrieben. Auch viele Leser wollen Kurzgeschichten lesen. Darum ist sie eine moderne Form. Weil viele Kurzgeschichten in den letzten Jahren erschienen wurden, kann man sagen, dass das diese Behauptung bestätigt. Die Kurzgeschichte ist niemals die Vorstufe eines Werkes, wie manchmal angenommen wird.

Die Kurzgeschichte, konzentriert sich auf auffälliges Geschehnis. Weil viele Kurgeschichten in der Zeitung stehen, müssen sie kurz sein. Wenn man den Stoff der Kurzgeschichte untersucht, sieht man, dass sie unhistorisch ist. Nur wenige Kurzgeschichten fassen auf historischen Grund. In der Kurzgeschichte ist jeder Moment des Geschehens gleichgeltend. Was sie zu sagen hat, sagt sie mit wenigen Sätzen, bei der die Autoren der Kurzgeschichten mehr die Andeutungen als die Beschreibungen verwenden. Die Kurzgeschichte hat keine Einleitung. Der Schluss ist unerwartet, unbestimmt, offen. Es gibt immer der offene Horizont am Ende der Kurzgeschichte. Der Erzähler will die Wirklichkeit in der Kurzgeschichte sehr knapp darstellen. Der Höhepunkt bildet zugleich der Schluss der Kurzgeschichte. Die Handlung der Kurzgeschichte ist vollkommen gegenwärtig. Wie z. B. "Der Krieg hat viele Dienstage und.....im Krieg sind alle Väter Soldat."<sup>2</sup>

Der Kurzgeschichtenschreiber verkürzt die Erzählstruktur. Er verengt und verallgemeinert den Raum. Gleichzeitig verkürzt er die Zeit. Er lässt seine Figuren denken. Aus dem Dialog oder Monolog werden die Gedanken deutlich verstanden. Ausserdem werden die Einzelheiten der Personen mit dem Verhalten

2. Im Verlauf meiner Studie werde ich Zitate aus Wolfgang Borcherts Werk "Das Gesamtwerk" mit (G. W. s. 191) angeben.

und mit den wenigen Worten aufgezeigt. In der Kurzgeschichte sieht man eine einfache Sprache. Aber diese Sprache ist keinesweg banal. Diese Sprache kann poetisch, kühl, berichtend sein. In jedem Satz soll eine wichtige Aussage sein. Was zu sagen ist, sollte zwischen den Zeilen stehen.

Wenn man die Kurzgeschichten untersucht, sieht man dort Leitworten, Kernworten, Zeichen, Chiffren und Symbolen. Das Stilmittel des Mosaiks gebraucht man in den Kurzgeschichten. (W. Borchert. An diesem Dienstag.)

Der Kurzgeschichtenautor hat Vergleiche, Metapher, Bilder, Sinnbilder, Lautmalerei und Lautsymbolik gebraucht. Der Raum des Dialogs ist in der Kurzgeschichte sehr breit. Der Mensch befindet sich in der Kurzgeschichte, wie er ist. In der Kurzgeschichte werden allgemeine Schicksale von Menschen des Alltags behandelt.

Der Kurzgeschichtenautor erzählt von dem Menschen, der zwischen Freiheit und Verantwortung, zwischen Gut und Böse, zwischen Leben und Tod steht. Der Kurzgeschichtenautor hat in der Kurzgeschichte Seinschuld, Lebensangst, Not, Hunger, Obdachlosigkeit, Einsamkeit, Verlorenheit, Ausweglosigkeit, Verzweiflung kritisiert. Wie das Leben des alltäglichen Menschen ist, zeigt man in der Kurzgeschichte. Die meisten

deutschen Kurzgeschichten sind nicht lang.

Die Kurzgeschichte unterscheidet sich von den anderen Kurzprosaformen. Als der Novelle entstand, waren die Hörer gesellig. Weil der Leser Kurzgeschichte weniger geduldig ist, ist der Lesezweck wichtig. In der Novelle ist die Form wichtig. Die Kurzgeschichte betont nur das Wesentliche. Eine Kurzgeschichte müsse von einem Brennpunkt ausgehen. Die Lösung ist bei der Novelle überraschend. In der Kurzgeschichte muss die Lösung zwingend sein. Die Novelle bevorzugt das Tragische. Aber die Kurzgeschichte bevorzugt den Schrecken. Die Novelle ist durch das zentrale Geschehnis gekennzeichnet. Die Kurzgeschichte betont das zentrale Geschehnis in einem Typ. Das Leitmotiv ist für die Novelle charakteristisch. In der Kurzgeschichte ist das Leitmotiv unbedingt erforderlich. Wie die Novelle zeigt die Kurzgeschichte die Grundtypen von Charakter- und Schicksalgeschichte. Die Novelle ist normal länger als die Kurzgeschichte. Die Novelle erfordert im Sinne des 19. Jahrhunderts eine lange Einleitung. Die Kurzgeschichte dagegen sagt mit dem ersten Satz bereits vieles aus. Die Novelle war in der Goethezeit, in der Klassik und in der Romantik die Kleinform.

Die Novelle hat ihre geschichtliche Entwicklung in Italien gefunden. Dagegen ist die Kurzgeschichte in den angelsächsischen Ländern hervorgebracht worden.

In Amerika ist die Novelle nie richtig heimisch geworden.

Siegfried Unseld sagt: "Während die Novelle sich um eine unerhörte Begebenheit, um ein Spezifisches rankt, zeigt die Kurzgeschichte allgemeines Schicksal. Ihre Figuren sind nicht erhöht, nicht idealisiert, es sind Menschen, die uns im Alltag begegnen. Die Charaktere sind konstant, sie entwickeln sich nicht."<sup>3</sup>

Die Handlung der Kurzgeschichte ist gegenwärtig. Dagegen handelt die Novelle in der Vergangenheit. Die spezifische Begebenheit der Novelle richtet sich nach einem Wendepunkt. Aber die Komposition der Kurzgeschichte fließt linear ab. In der Kurzgeschichte wird das Schicksal eines Menschen dargestellt.

Weil sich die Kurzgeschichte und die Anekdote sehr nahestehen, wird die Kurzgeschichte oft mit der Anekdote verwechselt. In der Kurzgeschichte wird der Vorgang reiner als in der Anekdote wiedergegeben. In der Kurzgeschichte gibt es keine Pointe. Die Anekdote zielt auf eine Verblüffung, die Kurzgeschichte auf eine Erschütterung. In der Kurzgeschichte ist das Schicksal das tragende Motiv. Die Anekdote hat einen Helden. Die Anekdote will historisch sein, die Kurzgeschichte nicht.

---

3. Siegfried UNSELD, An diesem Dienstag. Unvorgreifliche Gedanken über die Kurzgeschichte. In: Akzente 2, 1955, Heft 2, s.47.

Walter Höllerer sagt: " Der Witz hinwiederum führt nicht in einen historischen Zusammenhang wie die Anekdote, sondern in die Anonymität. Er ist, im Gegensatz zur ganz kurzen Kurzgeschichte, zur Kürzestgeschichte, scharf pointiert.

Die Fabel bringt, im Gegensatz zur Kurzgeschichte, ein didaktisches Gleichnis, lässt Erkenntnis durch ausdrückliche Anführung eines Beispiels gewinnen.

.....Der Schwank ist eine spasshafte, volkstümliche oft grabianische Kurzprosa mit Nähe zur mündlichen Erzählform.

.....Eine Kurzgeschichte ist keine Skizze, denn eine Skizze bietet keine Geschichte, keine Handlung, sondern gibt Stimmungen, vermischt mit Reflexionen wieder. Aus einem ähnlichen Grunde ist eine Kurzgeschichte kein Sketsch, denn ein Sketsch ist zunächst und zuerst einmal ein Stimmungsbild, ein nur in Umrissen festgehaltenes Dramulett mit zugespitztem Wirkungseffekt."<sup>4</sup>

Wenn wir zum Schluss, die oberflächlichen Merkmale der Kurzgeschichte zusammenfassen würden, wären es diese:

---

4. Walter HÖLLERER, Die kurze Form der Prosa In: Akzente 9., 1962, s. 76-77.

Wir sehen bei der Kurzgeschichte keine Einleitung. Das vordergründige Geschehen bringt einen hintergründigen Sinn. Es gibt in der Kurzgeschichte eine möglichst natürliche Sprache. Man kann sagen, dass diese Sprache eine Art der Sprechsprache ist. Sie bevorzugt einen plaudernden Tenor. Man will die Personen selbst sprechen lassen. Die Erzählweise hat eine perfekte und poetische Natürlichkeit. Man will vom langatmigen Erzählenweg an die Tatsachen heranzuführen. Die Geschichten fangen irgendwo an. Gleichzeitig hören sie irgendwo auf. Sie sind also in sich nicht geschlossen, sondern offen.

## 2. BORCHERTS LEBEN

Wolfgang Borchert wurde am 20. Mai 1921 in Hamburg geboren. Sein Vater war Lehrer an einer Volksschule im Stadtteil Hamburg Eppendorf. Der Vater war für Wolfgang Borcherts Dichtungen der erste Zuhörer und Kritiker. Seine Mutter schrieb kleine Geschichten.

Von 1928 bis 1932 besuchte Wolfgang Borchert die Volksschule und ging dann auf die Oberrealschule in Hamburg-Eppendorf. Er hörte gern frei erfundene Geschichten, von denen er die um Tiere im Walde am meisten liebte.

Im Dezember 1938 verließ Borchert die Oberrealschule. Sein Wunsch war, Schauspieler zu werden. Am 1. April 1939 trat Wolfgang Borchert als Lehrling in die Buchhandlung Heinrich Boysen ein. Heimlich nahm er Schauspielunterricht bei dem Schauspieler Helmuth Gmelin. Er traf sich mit gleichgesinnten Freunden zu literarischen Diskussionsabenden, auf denen damals streng verbotene expressionistische und eigene Gedichte vorgelesen wurden.

Weil er unerwünschte Gedichte geschrieben hat, ist er im April 1940 durch die Gestapo verhaftet. Vom 19. bis 20. April wurde er auf der Polizeiwache eingesperrt.

Vom Beruf des Buchhändlers fühlte sich



Borchert nicht ausgefüllt. Vom 3. März bis 6. Juni 1941 war er als Schauspieler an der 'Landesbühne Osthannover' in Lüneburg. Gleichzeitig erhielt Borchert den Einberufungsbefehl. Als seine Ausbildung zum Funker abgeschlossen war, kam er sofort zum Fronteinsatz an die Ostfront. Am 16. November hatte die zweite deutsche "Generaloffensive" auf Moskau begonnen.

Bei einem Postengang wurde Borchert an der linken Hand verletzt. Er verlor dadurch den Mittelfinger. Borcherts Feldwebel überrollte ihm, machte darüber Meldung und hängte die Verdächtigung an, er habe sich die Verwundung selbst zugefügt. Borchert wurde in ein Lazarett eingewiesen. Als sich Diphtherie und Gelbsucht einstellten, wurde er ins Heimatlazarett Schwabach überwiesen. Als er knapp genesen war, wurde er verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis Nürnberg gebracht. Das Gericht sprach ihn frei.

Ende November 1942 wurde er mit dem Ersatzbataillon nach Russland verlegt. Ende Dezember 1942 wurde er mit erfrorenen Füßen ins Lazarett eingeliefert. Da sich auch wieder die Fieberanfalle und Gelbsucht zeigten, kam er unter Fleckfieberverdacht in das Seuchenlazarett Smolensk. Im Juli war er wieder in der Garnison der Ersatzbataillons in Jena. Aber er wurde erneut verhaftet, weil ihn einige Kameraden

wegen politischer Witze, einer Paradio des Reichspropagandaministers Goebbels denunziert hatten.

Anfang Januar 1944 wurde er erneut festgenommen und von Jena in das Untersuchungsgefängnis an der Lehrter Strasse in Berlin überführt.

Anfang 1945 sollte seine Kompanie bei den Kämpfen südlich des Mains eingesetzt werden. Aber da die Offiziere schon während des Transportes flüchteten, liess sich der Rest der Kompanie bei Frankfurt von Franzosen gefangennehmen. Aus dieser Gefangenschaft entfloh Borchert. Am 10. Mai endlich war er wieder in Hamburg bei den Eltern.

Trotz der fortschreitenden Krankheit arbeitete er fieberhaft an neuen Plänen. Vom Winter 1945-46 ab kam er endgültig zum Liegen. Anfangs lag er im Eppendorfer Krankenhaus. Erst in Basel fand der Pathologe Prof Werdemann die wahre Ursache seiner Krankheit. Er kannte keinen Menschen in der Stadt, und er hatte nicht einmal das nötige Geld, einen Brief nach Hause zu schreiben. Als er eines Nachts aufstand, um das Waschbecken zu erreichen, stürzte er. Als Folge des Sturzes und der Aufregung trat eine schwere Leberblutung auf. Am 19. November trat eine allmähliche und schliesslich vollständige Bewusstlosigkeit ein. Am 20. November 1947 starb Borchert.

### 3. BORCHERT ALS MEISTER DER KURZGESCHICHTE

Borchert schrieb vom Krieg und von dem, was er im Krieg gesehen hat. Er kritisiert ab und zu mal die Wohlstandsgesellschaft und lässt die Menschen mahnen, wobei die Zeit der Katastrophe nicht vergessen werden sollte. Er äussert die Gedanken der Toten. Weil die besten Jahre seiner Jugend im Krieg vergangen, gab es genug einsame Stunden, in denen er die Aussichtslosigkeit seines Kampfes erkannte. In seinen Kurzgeschichten werden allgemeine Schicksale von Kriegsmenschen behandelt. Durch seine Kurzgeschichten kann man verstehen, wie Borcherts Haltung war.

Heinrich Böll hat Borcherts Lebensgeschichte und literarisches Schaffen wie folgt beschreiben.

"Wolfgang Borchert war achtzehn Jahre alt, als der Krieg ausbrach; vierundzwanzig, als er zu Ende war. Krieg und Kerker hatten seine Gesundheit zerstört, das übrige tat die Hungersnot der Nachkriegsjahre, er starb am 26 November 1947, sechsundzwanzig Jahre alt. Zwei Jahre bleiben ihm zum Schreiben und er schrieb in diesen Jahren, wie jemand im Wettlauf mit dem Tode schreibt: Wolfgang Borchert hatte keine Zeit und er musste es. Er zählte zu den Opfern des Krieges, es war ihm über die Schwelle des Krieges hinaus nur eine kurze Frist gegeben, um den

Überlebenden, die sich mit der Patina geschichtlicher Wohlgefälligkeit umkleideten, zu sagen, was die Toten des Krieges, zu denen er gehört, nicht mehr sagen konnten: dass ihre Trägheit, ihre Gelassenheit, ihre Weisheit, dass ihre glatten Worte die schlimmsten ihrer Lügen sind."<sup>5</sup>

Wolfgang Borchert hat ungefähr 40 Kurzgeschichten hinterlassen, in denen in vielfältigen Variationen der Katastrophe, den Krieg und die Situation der Nachkriegsgeneration dargestellt wird. Mit ihm tritt die mit der Kriegs- und Nachkriegsthematik betrachtete Kurzgeschichte in die deutsche Literatur ein. Das Verhältnis des Menschen zu seinem Mitmenschen, zu seiner eigenen menschlichen Existenz und zu absoluten Werten, oder zu Gott, sind die Hauptgesichtspunkte seiner Kurzgeschichten. Borchert schrieb am 26. Januar 1946 seine Erzählung "Die Hundebblume". Nachdem Verwundung, Gelbsucht Fleckfieber seinen Körper an der Russlandfront, im Lazarett und im Gefängnis ruiniert hatten, entstand diese Erzählung. Die Wirkung seiner Erlebnisse sieht man in seinen Dichtungen. Alle Texten Borcherts liegen die eigenen Erlebnisse und Leiden zugrunde.

---

5. Erhard SCHUTZ, Johann VOGT, u.a.: Grundkurs Literaturgeschichte. Einführung in die deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts, Band 3, Opladen, Bundesrepublik und DDR. Westdeutscher Verlag Gbm H., 1980, s. 53

"Sie dürfen nicht vergessen, dass es diesen Hundebumen-Mann gibt, dass er 20 Jahre alt war und 100 Tage in einer Einzelzelle sass mit dem Antrag und der Anklagevertretung auf Tod durch Erschiessen"<sup>6</sup>

Während Borchert sein Werk in zwei Jahren schrieb, war er krank. Zwischen Verwüstung und Hoffnung, zwischen Tod und Leben, zwischen Verzweiflung und Gläubigkeit wuchs das Werk Wolfgang Borcherts ..

Obwohl Borchert sein Werk in zwei Jahren schrieb, ist es nicht formlos. In seinem Gesamtwerk befinden sich meisterhafte Kurzgeschichten, sentimentale Reflexionsstücke, naive Lesebuchgeschichten. In seinen Kurzgeschichten werden Häufungen von Stilmitteln gesehen.

Borcherts Generation fand nach dem Kriegsende die Gelegenheit zu schreiben. Diese Generation fühlte sich als verloren. Borchert nimmt wegen seines Schickales unter deutschen Autoren nach dem zweiten Weltkrieg eine Sonderstellung ein.

Das Verlorenheitsgefühl von Borcherts Generation wurde in dem Text "Generation ohne Abschied" festgehalten.

---

6. Peter RÜHMKORF, Wolfgang Borchert, Bildmonographien, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg 1961, s.67.

"Wir sind die Generation ohne Bindung und Tiefe. Unsere Tiefe ist Abgrund. Wir sind die Generation ohne Glück, ohne Heimat und ohne Abschied. Unsere Sonne ist schmal, unsere Liebe ist grausam und unsere Jugend ist ohne Jugend. Und wir sind die Generation ohne Grenze, ohne Hemmung und Behütung- ausgestossen aus dem Laufgitter des Kindseins in eine Welt, die die uns bereitet, die uns darum verachten."(G.W. s.59)

Bei Borchert kam die Wendung zur Prosa plötzlich. Seine ersten prosaischen Versuche reichen bis in die Schuljahre des Dichters zurück. Sie sind aber wie alles, was er in der Vorkriegszeit schrieb, unreif und von geringer Bedeutung für seine weitere Entwicklung. Das Erlebnis des Krieges hatte Borchert zum Dichter gemacht. Die Werke, die jetzt entstehen, haben in Sprache, Thema und Form nichts mehr gemein mit den früheren Gedichten. Das unmittelbare Kriegserlebnis gab seiner Prosa die Form einer modernen Kurzgeschichte. Von den Zeitgenossen wurden seine Züge leider nicht bemerkt. Die Elemente, die neuromantische und spätexpressionistische Herkunft haben, haben Borcherts Stil beeinflusst. Der Berliner Kritiker Heinz Busch schreibt über die Prosa von Borchert hierzu folgendes "...am Anfang der Borchertischen Prosa steht das menschliche Mitgefühl. Man spürt es hinter dem gehetzten, atemlosen Klang und

Rhythmus seiner Sprache."<sup>7</sup> Und Bernhard Meyer-Marwitz ergänzt diese Ansicht mit der Behauptung.

"Borchert war immer ein mitleidender, und er liebte mehr Sünder als die Gerechten."<sup>8</sup> Deshalb sind die meisten Prosagegestalten Borcherts schwach, sie sind von der Natur behinderte Menschen. Die Vorliebe für solche Figuren macht einen Teil, seiner Erzählungen melancholisch und sentimental. Wenn man von den Prosaarbeiten Borcherts spricht, denkt man sofort an seine Kurzgeschichten, die sehr beispielhaft waren z.B. Die Hundebblume, Das Brot, Die Küchenuhr, An diesem Dienstag, Mein bleicher Bruder usw.

Alfred Andersch hat über Borchert wie folgt geschrieben. " Borchert hat freilich seinen Thomas Wolfe gelesen. Gepriesen seien die Freunde, die ihm Wolfe, Faulkner, Hemingway in die Hand gegeben. Hätte er das, was er zu sagen hatte, mit den Stilmitteln Wiecherts oder Carossas, Hesses oder Thomas Mann ausdrücken können? Als der Krieg ausbrach, war er 18 Jahre alt. Als er ins Gefängnis kam, 23. Als er starb, 26. Front, Kerker, Nachkriegshunger, Tod - man hat da keine Zeit für esoterischen Symbolismus und humanist-

---

7. Erhard SCHUTZ, Johann VOGT, a. a. O. S. 55

8. KAZYNSKI, Typologie und Deutung der Kurzgeschichten Von Wolfgang Borchert, Proznau, 1970, s. 25.

ische Bindung."<sup>9</sup>

Aus diesen Zeilen verstehen wir, dass Borchert ein begabter Schriftsteller ist.

Das Wort- und Stilkürze gehören zu seinem Stil. Er hat die unmittelbare Aussage des Gefühls zum Ausdruck gebracht.

"Wir brauchen keine Dichter mit guter Grammatik. Zu guter Grammatik fehlt uns Geduld, Wir brauchen die mit dem heissen heiser geschluchzten Gefühl. Die zu Baum Baum und zu Weib Weib sagen und ja sagen und nein sagen: laut und deutlich und dreifach ohne Konjunktiv.

Für Semikolons haben wir keine Zeit und Harmonien machen uns weich und die Stilleben überwältigen uns."(G.W.S 310)

Indem Borchert kurz und lapidar schrieb, wollte er die Wahrheit besser ausdrücken: "Unsere Moral ist die Wahrheit" sagte er. Wenn wir Borcherts Kurzgeschichten untersuchen, sehen wir, dass er die Mundartsprache verwendet hat. Man sieht in Borcherts Geschichten die Metapher und die Personifikation. Seine Ausdrucksform ist pathetisch und sentimental. Borchert hat die gleichen Adjektive wiederholt. Damit

---

9. Manfred DURZAK, Die deutsche Kurzgeschichte der Gegenwart. Autorenporträts Werk, stattsgespräche, Interpretationen, Stuttgart, 1980, s. 118.



wollte er seine Meinungen besser ausdrücken. Man kann am Stil eines Textes leicht erkennen, ob es eine Kurzgeschichte Borcherts ist.

Borchert nimmt an, dass er getrieben worden ist. Das Gefühl der Verlorenheit und der Ortslosigkeit findet in seinen Kurzgeschichten. Gleichzeitig hat er die harten und elliptischen Sätze verwendet.

Borchert und andere junge deutsche Autoren haben die Kurzgeschichte zu einer der wichtigsten Literaturgattungen gemacht. Wolfgang Borchert hat der Entwicklung der heutigen Kurzgeschichte einen grossen Beitrag geleistet.

## H A U P T T E I L

### I- HUNGER:

#### 1. HUNGER AN DER FRONT:

##### a) Die Lage der Soldaten:

Wegen des Hungers befinden sich die Soldaten an der Front in einer schlechten Lage. In der Kurzgeschichte "Mein bleicher Bruder" beschreibt man sowohl den Hunger als auch die Unreinlichkeit. Es ist ein schöner Sonntag im Winter. Ein toter Soldat liegt auf dem weissen Schnee unter der Sonne. Dieser Soldat heisst Heller. Wolfgang Borchert beschreibt den toten Soldaten wie folgt:

"Aber irgendwo gab es dann doch einen Fleck. Das war ein Mensch, der im Schnee lag, verkrümmt, bäuchlings, uniformiert. Ein Bündel Lumpen. Ein lumpiges Bündel von Häutchen und Knöchelchen und Leder und Stoff."(G.W. s.175)

Wie man hier sieht, sieht der Unteroffizier Heller sehr schlecht aus. Dieser Zustand ist eine Folge des Krieges und des Hungers. Mit den Wörtern "Häutchen, Knöchelchen und Leder und Stoff" kann man seine Lage besser beschreiben. Während des Krieges haben die Soldaten keine genügende Nahrung. Das sieht man hier. Weil dieser Unteroffizier gestorben

ist, hat er vielleicht seine Befreiung gefunden. Er war ein Lebemann, der immer lachte. Er war immer guter Laune. Der Leutnant steht aufrecht vor dem toten Unteroffizier Heller, den er seit der Schulzeit kennt. Weil der Leutnant eine käsige Haut hatte und weil das eine Augenlid von ihm runterhing, hatte er mit ihm immer gehänselt. Er hat verschiedene Komplexe. Man kann aus diesen Zeilen erfahren, was für ein Mensch er ist.

"Sie haben mich nämlich schon in der Schule gequält. Wie die Läuse haben sie auf mir herumgesessen. Weil mein Auge den keinen Defekt hat und weil das Lid runterhängt. Und weil meine Haut so weiss ist."(G.W. s. 177)

Weil der Krieg beginnt, kann er jetzt befehlen. Er sieht die Soldaten wie die Läuse. Die Läuse sind auch jetzt nicht abgewichen. Gleichzeitig ist die Laus ein Symbol des Hungers und der Unreinlichkeit. Vor dem Tod des Unteroffiziers und nach dem Tod des Unteroffiziers litt er unter den Läusen.

"Das Dutzend grauer Gesichter verschwand. Der Leutnant sass am Blechofen und lauste sich. Genau wie gestern. Gestern hatte er sich auch gelaust."(G. W. s.177)

Der Leutnant bekam eigentlich den Befehl, zum Bataillon zu gehen. Aber der Unteroffizier Heller

hatte ihn proviziert, weil er mager sei.

Wie wir hier sehen, erniedrig der Hunger die Menschen.

"Und dann hatte dieser Heller mit seiner ewig guten Laune gesagt: Herr Leutnant ich würde nicht zum Bataillon gehn. Ich würde erst mal doppelte Ration beantragen. Auf Ihren Rippen kann man ja Xylophon spielen. Das ist ja ein Jammer, wie Sie aussehn."(G.W. s.178)

Den Soldaten gegenüber hat der Leutnant im Heer eine obere Stelle. Auch seine Rippen sind im Krieg wegen des Hungers sehr schwach. Es heisst im Text: "Auf ihren Rippen kann man ja Xylophon spielen." Vom Hunger irgendwo die Rede ist, dann gibt es sicher dort Schmutz und Dreck und diese Lage führt die Menschen zur Katastrophe.

Das grässliche Elend wird in den folgenden Zeilen gezeigt, wie der Hunger zustande gekommen ist, weil sich die Laus nur in solchem Ort befindet.

"Eine Laus geriet zwischen seine Daumennägel. Es knackte. Die Laus war tot. Auf der Stirn- hatte er einen kleinen Blutspritzer."(G.W. s.178)

In der Kurzgeschichte "Die drei dunklen Könige" sehen wir wiederum die gleiche Lage der Soldaten, die von der Front kommen. Sie tragen alte Uniformen. Wegen der Kälte waren die Hände eines Soldaten abgefroren.

Wegen des Krieges hatte ein Soldat einen Nerven zusammenbruch. Im Kriege hatte der Hunger die Füße des dritten Soldaten zerbrochen.

"Was ist mit den Füßen? Fragte der Mann. Wasser, sagte der Eselschnitzer, vom Hunger."(G.W. s. 186)

Auch in der Kurzgeschichte "Vier Soldaten" erzählt Borchert von vier Soldaten die sich in einem Obdach an der russischen Front in der Nacht unterhalten. Sooft die Granaten heulen, haben die Soldaten mehr Angst. Um ihre Angst zu dämpfen sprechen sie von dem alltäglichen Leben. Aus diesen Zeilen erkennen wir, dass diese Soldaten besonders Hunger und Heimweh haben. Sie können sich nicht wie die normalen Menschen rasieren. Sie haben ihre Gefühle verloren.

"Vier Soldaten, Und die waren aus Holz und Hunger und Erde gemacht. Aus Schneesturm und Heimweh und Barthaar."(G.W. s.171)

Der Mensch besteht aus zwei verschiedenen Elementen, nämlich aus physischen und psychologischen Elementen. Wenn davon eins fehlt, erfüllt er nicht die Funktionen, die voneinander abhängig sind. Obwohl er seine materiellen oder seine geistigen Aussprüche verliert, kann er seinen Militärdienst leisten. An dieser Stelle spielt der Hunger der Soldaten die grössten Rolle. Die Ausdrucksform ist erwähnenswert:

Und er drückte sich an sein Gewehr. Aber er hasste nichts so, wie dieses Gewehr."(G.W. s.171)

Der Soldat weiss, dass er wegen des Krieges an der Front hungrig ist, und deswegen verabscheute er das Kriegsmittel(das Gewehr) und auch den Grund des Krieges.

Der Autor ergänzt seine Gedanken immer mit aussagekräftigen Sätzen weiter. Er betont dieses Mal das Motiv "Hunger" wie folgende Weise. " Sein Gesicht war aus Hunger und Heimweh gemacht."(G.W. s.172)

Seine Absicht ist hier sehr einfach verständlich, dass der Hunger und das Heimweh den menschlichen Körper der Soldaten zerstört. Damit kann der Leser die erdrückende Lage vom Aussehen der Soldaten verstehen.

## 2. HUNGER HINTER DER FRONT

### a) Die Lage der Frauen:

In den Nachkriegsjahren befanden sich die Frauen in Mangel, Not, Hunger. In der Kurzgeschichte "Das Brot" handelt es sich um dieses Problem. Der Dichter gibt die Krise eines Ehepaares.

"Plötzlich wachte sie auf. Es war halb drei. Sie überlegte, warum sie aufgewacht war. Ach so! In der Küche hatte jemand gegen einen Stuhl gestossen. Sie horchte nach der Küche. Es war still. Es war zu still und als sie mit der Hand über es leer. Das war es, war es so besonders still gemacht hatte."(G.W. s. 304)

Als der Raum der Kurzgeschichte sieht man nur die Küche. Sie ist der Ort, um den in Zeiten der Not und des Hungers die Gedanken der Menschen kreisen.

Man kann leicht verstehen, wie das Haus gebaut ist. In diesem Haus wohnt ein Ehepaar. Die Frau findet ihren Mann mitten in der Nacht in der Küche. Er hat sich eine Scheibe Brot abgeschnitten, um seinen Hunger zu stillen.

"Auf dem Küchentisch stand der Brotteller. Sie sah, dass er sich Brot abgeschnitten hatte. Das Messer lag noch neben dem Teller. Und auf der Decke lagen Brotkrümel. Wenn sie abends zu Bett gingen,

machte sie immer das Tischtuch sauber."(G.W. s.304)

Die Frau ist mit dem Mann seit neununddreissig Jahren verheiratet. Wie man hier sieht, schleicht der Ehemann heimlich in die Küche. Der Hunger bringt also den Menschen in das psychologische Verhalten, welches unter normalen Umständen nicht denkbar wäre. Der Gegensatz zwischen dem Diebstahl, und der Liebe ist genug, zu erklären. Borchert mahnt uns, dass der Hunger die engen Beziehungen der Menschen stört, die sich untereinander nahestehen. Die Lüge des Mannes hat die Frau verletzt: Es heisst im Text: "Sie sah ihn nicht an, weil sie nicht ertragen konnte, dass er log. Dass er log, nachdem sie neununddreissig Jahre verheiratet waren."(G.W. s.305)

Aber die Frau wollte ihren Mann vor dieser Lage retten. Wie man aus diesen folgenden Sätzen verstehen kann, macht ihre Grösse sich hier sehr eindeutig bemerkbar. Die Frau zeigt ihre Opferbereitschaft. Diese Opferbereitschaft ist ein Zeichen ihrer Liebe. Sie versucht den Mann zu decken. Sie möchte die Spuren dieser Tat vernichten.

" Komm man. Das war wohl draussen."(G.W. s.305)

Der Dichter gibt uns die Unterscheide zweier verschiedenen Persönlichkeiten.

Wenn die Frau gegen das Verhalten ihres



Mannes streng gehandelt hätte, konnte sie ihre Familie zerstören. Wenn die Frau ein solches psychologisches Verhalten und Toleranz nicht gehabt hätte, wäre sie in den kommenden Tagen in die Einsamkeit geraten. Die Frau kennt Angst vor der Einsamkeit. Die Frau zeigt hier, dass ein Mensch für den anderen Menschen steht. Die Frau liebt ihren Mann. Darum gibt sie ihm eine Scheibe Brot mehr als bisher.

"Du kannst ruhig vier essen" sagte sie und ging von der Lampe weg. "Ich kann dieses Brot nicht so recht vertragen. Iss du man eine mehr. Ich vertrag es nicht so gut."(G.W. s.306)

Ich habe ab und zu betont, dass der Hunger die Menschen erniedrigt. Wegen des Hungers macht sich der geistige Ruin der Menschen( Lüge, Beschämung, Erniedrigung) bemerkbar.

Gleichzeitig führen Elend und Hungersnot zur Senkung der moralischen Gebote. Die Soldaten können leichter Frauen verführen, die unter Hungersnot und Armut leiden. Nach dem Krieg haben die Soldaten den moralischen Verfall verursacht. Das sieht man in der Kurzgeschichte "Im Mai, im Mai schrie der Kuckuck".

In einem Absatz der Kurzgeschichte bestimmt der Hunger das Verhalten zwischen einem Mann und einer Frau.

"Also nicht.

Ich hab doch gesagt

Also nicht?

.....

Und wenn ich das Brot geb?

.....

Ohne Brot nicht, aber wenn ich das Brot nun geb, dann?

Ich hab doch gesagt, Junge-

Dann also ja?

Ja.

Also ja. Hm. Also. "(G.W. s.234)

Die Lage der hungrigen Menschen, die in der Welt der Katastrophe leben, bringen diese Worte der Frau zum Ausdruck. Ein Soldat ist auf der Strasse. Er steht vor einem Haus. Das Fenster des Hauses ist offen. In diesem Haus hat eine Frau die Kinder, die hungrig sind. Die Frau sagt dem Mann. Wenn du mir das Brot gibst, kannst du mit mir übernachten. Mit diesem Ereignis wird die Ehre der Frau herabgewürdigt.

"Ich hab doch gesagt, Junge, wenn die Kinder uns hören, wachen sie auf. Und dann haben sie Hunger. Und wenn ich dann kein Brot für sie hab, schafen sie nicht wieder ein. Dann weinen sie die ganze Nacht, Versteh doch.

Ich geb ja das Brot. Mach auf. Ich geb es.

Hier ist es. Mach auf.

Ich komm."(G.W. s.234)

Auch in der Kurzgeschichte "Die lange, lange Strasse lang" sieht man ein kleines Mädchen, das mit seiner Mutter auf der Strasse geht. Das Mädchen hat Hunger und will vom Gott Suppe. Worauf die Mutter nur antwortet, dass der liebe Gott keinen Löffel hat, um Suppe zu geben. Den Hunger hat also nicht nur Fischer, weil er kein Geld hat, es haben auch Hunger, die in der Heimat geblieben waren. Damit wird auf die Hungersnot der Frauen der Nachkriegszeit angedeutet.

"Das kleine Mädchen sagt immerzu und Herr Fischer marschirt nebenan das sagt immerzu: Lieber Gott, gib mir Suppe. Lieber Gott, gib mir Suppe. Ein Löffelchen nur. Ein Löffelchen nur. Ein Löffelchen nur. Die Mutter hat Haare, die sind schon tot. Lange schon tot."(G.W. s.246) Weil die Frau keine genügende Nahrung bekam, hat sie tote Haare.

Auch in der Kurzgeschichte "Der Kaffee ist undefinierbar" gibt Borchert die Beziehungen zwischen dem Hunger, dem Menschen.

Indem Wolfgang Borchert den Wartesaal beschreibt, lässt er die innere Welt der drei Personen und eines Mädchen erkennen.

"Der Nachtdunst war, aus Not, Parfum und dem

Atem alter Männer gemacht. Und von Mädchen, die noch wuchsen. Der Nachtdunst war kalt und nass. Wie Angstschweiss."(G.W. s.196) Die Umgebung dieser Menschen zeigt ihren Zustand. In den obigen Sätzen beschreibt man die schlechten Lebensumstände dieser Menschen. Wegen des Hungers und der Einsamkeit will sich das Mädchen selbst töten, obwohl die anderen Personen es eine Verrückte nennen.

"Da sah sie ihn an. Ich muss mir das Leben nehmen. Kopfschmerzen habe ich nicht. Ich muss mir das Leben nehmen. Und sie sagte das wie: Ich fahr mit dem Elf- Hhr- Zug: Ich muss mir das Leben nehmen, sagte sie. Und sah in die Tasse".(G.W. s.196)

Auch in "Die drei dunklen Könige" sehen wir auch den Hunger einer Frau. In dieser Kurzgeschichte erzählt Borchert das Leben eines Ehepaares. Wie anderen kleinen Leute wohnen sie in der Vorstadt, die im Krieg zerstört worden ist. Es ist Winter. In der Nacht gibt es keinen Mond und keine Sterne. Die Menschen haben keinen Rettungsweg vor diesem Zustand. Die Frau hat ein Kind gekriegt. Die Familie hat keine genügende Lebensmittel. Die Lebenserhaltung dieser Familie ist beinahe unmöglich.

"Da sind noch Haferflocken, sagte der Mann. Ja antwortete die Frau, das ist gut. Es ist kalt."(G. W. s.186)

Die Haferflocken sind eine Hoffnung, um überzuleben. Weil die Frau hungrig ist, friert sie. Durch das Licht des Holzes, das man in den Blechofen wirft, sieht das Gesicht der Frau aus wie das der Heiligen. Damit will sie ihren Hunger noch einmal psychologisch erfüllen. Dieser Zustand ist mystisch. Da kamen die Soldaten nach Hause. Ein Soldat, der den Nervenzusammenbruch hat, gab der Frau die Bonbons. Die hungrige Mutter kann mit den Bonbons neue Energie gewinnen.

"Der Zitternde nahm aus seinem Poppkarton zwei gelbe Bonbons und sagte dazu: Für die Frau sind die."(G.W. s. 187)

In "Er hatte auch viel Ärger mit den Kriegen" erzählt Borchert noch einmal seine Gedanken zu den Kriegsfolgen. Er ist ein Gegner des Krieges. In dieser Kurzgeschichte hat Helene ihren Mann während des Krieges verloren, aber sie möchte glauben, dass ihr Mann irgendwann wieder nach Hause zurückkommen wird. Um der Gefahr des Hungers zu entgehen, möchte sie mit den Hoffnungen immer noch weiterleben.

"Durchhalten, Helene, durchhalten. Pass auf sollst sehn, mitn mal kommt er wieder. Das gleicht sich alles wieder aus, Helene. Son Krieg macht viel Ärger. Aber das gleicht sich alles wieder aus."(G.W. s.224)

## b) Die Lage der Männer:

Nach dem Krieg kehren die Soldaten in ihre Heimat zurück. Auch in der Kurzgeschichte "Die lange, lange Strasse lang" handelt es sich um der Leutnant Fischer, der nach dem Krieg in seine Heimat zurückkehrt und der nun auf dem Wege zur Strassenbahn ist. Er ist der einzigste Überlebende bei dem Bombenangriff in Woronesch, wo 57 Soldaten gefallen sind. Er ist sehr hungrig, dies wird auch sehr oft betont. Wegen seines Hungers kann er auch die Strassenbahn nicht schnell erreichen.

"Ich bin unterwegs. Zweimal hab ich schon gelegen. Ich will zur Strassenbahn. Ich muss mit. Zweimal hab ich schon gelegen. Ich hab Hunger. Aber mit muss ich. Ich muss zur Strassenbahn. Ich muss mit." (G.W. s.244) Hier gibt es die Vergleichung zwischen der langen Strasse und dem dauernden Hunger.

So haben sie keinen Unterschied mehr voneinander. Nach dem grauenhaften Krieg und kehrt dieser Soldat in eigene Heimat zurück. Diesmal wartet der kalte Krieg auf sie: ausserdem Hunger, Obdachlosigkeit, Mangel und Not. Er kehrt auf der Strasse zwischen dem Fussballplatz und dem Konzertsaal. Er sieht Männer, die Skat spielen, die Geschichten schreiben, die auf dem Fussballplatz jubeln, oder die sich im Konzertsaal amüsieren. Dann kommt die Begegnung mit dem Leier-

kastenmann. Er hat einen Hampelmann. Weil er ein grünes Pulver erfindet, kann man mit diesem Pulver Millionen von Menschen töten.

"Wir haben Angst! Schrei ich. Wir wollen leben! Schrei ich. In Hütten aus Holz und aus Hoffnung."(G.W. s.262)

Hinter der Verzweiflung verbirgt sich Lebenshunger. Mit den folgenden Sätzen will er seine Sehnsucht nach einem normalen Leben ohne Furcht und Verzweiflung ausdrücken.

In der Kurzgeschichte "Stimmen sind da in der Luft- in der Nacht" erzählt Borchert an einem Novembernachmittag von fünf Fahrgästen und einem Schaffner, die in einer Strassenbahn waren. Der Schaffner macht Bilder an die Fenster, die feucht und behaucht waren. Unter diesen Fahrgästen waren ein alter Mann und eine alte Frau. Der Mann hatte Tränensäcke unter den Augen. Die Frau sass ihm gegenüber. Sie hatte Schnupfen. Als sie die Luft durch die Nase zog, hörte man das Geräusch der Luft. Der alte Mann sagte, dass die Stimmen in der Luft zu den Toten gehören. Die alte Frau bestätigte, was er sagte. In einer anderen Ecke waren zwei Mädchen, die kicherten. Weil sie jung waren, kannten sie nur die lebendige Stimme. Sie glaubten nicht an den alten Mann. Auch ein junger Mann sass da. "Er hatte die Augen zu, als ob er

schliefe." Der junge Mann hat gesehen, dass der alte Mann seinen Zigarettenstummel weggeworfen hat.

Plötzlich ist er aufgesprungen und hat gesagt: "Oh, bitte. Werfen Sie nicht die Zigarette weg. Geben Sie sie bitte mir. Mir ist schlecht. Ich habe nämlich etwas Hunger. Geben Sie sie mir. Das tut gut. Mir ist nämlich schlecht.

..... Der junge Mann nahm die glimmende Zigarette und schwankte aus dem Wagen. Draussen war Nebel, war Nachmittag und November. Und in den einsamen späten Nachmittag hinein ging ein junger, sehr blasser Mann mit einer Zigarette. Er hatte Hunger. Er hatte keinen Mantel. Seine Mutter war tot."(G.W. s. 47)

Hier geht es im besonderen um den Zustand des jungen Mannes, der uns interessiert. Der junge Mann tat so, als ob er schliefe. Als der alte Mann seinen Zigarettenstummel auf den Boden warf, wollte er ihn sofort nehmen. Das zeigt, dass er nicht geschlafen hat. Man kann den Zustand des jungen Mannes wie folgt erklären: Der junge Mann war ganz erschöpft von Müdigkeit und vor Hunger. Wenn man die Zigarette als ein Bedürfnis annimmt, ist es klar, dass der junge Mann den Mangel an dieser Sache hat. Er möchte mit diesem Zigarettenstummel seinen Bedarf am Rauchen decken. Ausserdem hat dieser junge Mann keinen Mantel.



Weil es im November kalt war, konnte der Mann sich erkälten. Wegen der Müdigkeit, Erkältung und des Hungers ist das Gesicht des jungen Mannes ziemlich blass geworden.

In der Kurzgeschichte "Die drei dunklen Könige" hat ein Mann das Holz gestohlen. Und ist mit dem Holz nach Hause zurückgekommen. Er brach das Holz und legte es in den kleinen Blechofen. Seine Familie hat die Not und den Hunger.

"Er beugte sein knochiges Knie und brach das Holz. Das Holz seufzte. Dann roch es mürbe und süß ringsum. Er hielt sich ein Stück davon unter die Nase. Riecht beinahe wie Kuchen, lochte er leise." (G.W. S. 185)

Mit "sein knochiges Knie" zeigt man, hier einen physikalischen Zustand, der direkt vom Hunger entstanden ist. Mit dem Satz: "Das Holz seufzte" gibt man eine Personifikation. Das leblose Holz machte die gleiche Tätigkeit eines Lebewesens. Mit den Sätzen: "Dann roch es mürbe und süß ringsum. Er hielt sich ein Stück davon unter die Nase." sucht er nach den Lebensmitteln, die er niemals finden kann, seinen Hunger zu stillen. Weil der Mann Hunger hat, findet er den Geruch des Holzes wie den Geruch des Kuchens. Damit stillt er seinen psychologischen Hunger. Um zu heizen, hat seine Familie, nicht genug Holz. Darum sind er ein Dieb geworden. Hier sieht man den

moralischen Verfall. Obwohl dieser Mann ein neugeborenes Kind hat, hat dieses Kind keine Spielware. Inzwischen sind die Soldaten nach Hause gekommen. Weil der Mann keine Spielware für sein Kind hatte, gab ein Soldat einen holzgeschnitzten Esel dem Vater, womit das Kind spielen kann. Er befriedigt mit dieser Spielware ein Bedürfnis der Familie und des Kindes.

"Ein Esel, sagte er, ich habe sieben Monate daran geschnitzt. Für das Kind. Das sagte er und gab es dem Mann." (G.W. s.186)

Ein Soldat gibt die Zigarette dem Vater. Der Vater kann in dieser Not mit dieser Zigarette seinen Bedarf decken.

"Dann drehte er dem Mann die Manteltasche hin. Tabak war darin und dünnes Papier. Sie drehten Zigaretten." (G.W. s.186)

In der Kurzgeschichte "Der Kaffee ist undefinierbar" passiert das Geschehen in dem Bahnhof in einem Wartesaal. Die aufgezeichneten Typen sind die Symbole, die eine Eigenschaft vertreten. Das ergibt sich aus den Gesprächen und aus den Namen, die sie haben. Diese Namen sind die Vertreter der verschiedenen Berufsgruppen der Gesellschaft. "Der Soldat, der Brothändler, der Buchbesitzer, das Mädchen." Borchert kennzeichnet hier die Menschen,

die unter der inneren Katastrophe litten.

Diese Menschen interessieren sich füreinander. Obwohl das Thema der Kurzgeschichte der Hunger und der Krieg ist, nehmen die Menschen ihre Gefühle nicht wahr. Nach Borchert sieht und hört Gott auch das nicht. "Und keiner vernahm ihr dünnstimmiges Geschrei. Denn der Gott hatte ja kein Gesicht. Darum konnte er auch keine Ohren haben. Das war ihre grösste Verlassenheit, der Gott ohne Ohren. Gott liess sie nur atmen." (G.W. s.195)

Das Gespräch, das zwischen dem Brothändler und dem Buchbesitzer stattfindet, gibt die Unterschiede der Lebensauffassung der beiden Personen wieder. Nach dem Brothändler sollen die Menschen zuerst sattwerden, dann können sie im Leben Erfolg haben. Der Soldat sagt, dass er mit seinen Eltern auf dem Balkon sitzen und Kaffee trinken möchte.

"Ich denke dabei, dass viertausendachthundert Familien morgen ihr Brot nicht bekommen. Morgen früh haben viertausendachthundert kein Brot. Morgen haben viertausendachthundert Kinder Hunger. Und die Väter und die Mütter natürlich." (G.W. s.197)

"Da rief ihm der Brothändler nach. Haben Sie schon mal Hunger gehabt? Werter Herr?"

Ohne mein Brot könnten Sie Ihre Bücher gar nicht lesen, das will ich Ihnen nur stecken, ohne Brot nicht, werter Herr!"(G.W. s.199)

Nach dem Krieg haben die Menschen Mangel am Brot. Der Brothändler kennt die Lage des Menschen. Im Bahnhof trinkt man den undefinierbaren Kaffee. Der Kaffee ist grässlich. Aber der Soldat sagt, dass sie doch nichts anderes haben. Der Buchbesitzer sagt, was der Mensch ist. Nach ihm steht die Güte und das Böse in dem Menschen nebeneinander. Das Zeichen der Güte ist Jesus. Das Zeichen des Böses ist Neron. Das Verhalten des Menschen ist mit diesen Eigenschaften verbunden. Nach ihm ist der Mensch der Grund des Krieges und des Hungers.

In der Kurzgeschichte "Er hatte auch viel Ärger mit den Kriegen" lebt Herr Lorenz in der Stadt und reinigt die Strassen. Der Dichter beschreibt ihn ohne Einzelheiten anzugeben. Die Entwicklung der Kurzgeschichte passiert zwischen Herrn Lorenz und seiner Schwester. Mit den unten gegebenen metaphorischen Ausdrücken behandelt der Dichter das Thema des Hungers, der eine Folge des Krieges ist. Die Strassen waren am Anfang des Krieges voll. Wenn die Soldaten von den Kasernen zum Bahnhof gingen, dann musste er hinterher drei Tage lang fegen. Jetzt liegt nichts mehr auf der

Strasse. Die Menschen haben alles gesammelt, was sie vorher versaut haben. Das ist ein Grund und eine Folge des Krieges, weil sie hungrig sind.

"Alle, Jetzt liegt bald nichts mehr auf der Strasse. Heut wirft kein Mensch mehr was weg, sag ich dir. Heut sammeln sie alle. Und was haben sie damals die Strassen versaut.

.....Von den Kasernen bis runter zum Bahnhof- ein Dreck. Immer wenn son Schwung an die Front ging, hatten wir da die Last mit. Aber jetzt, wo es vorbei ist, jetzt sehn sie wie geleckert aus. Und das sind nicht nur die Soldaten Helene. Alle sind es. Alle Helene."(G.W. s.224-225)

In dieser Kurzgeschichte haben wir gesehen, dass die Menschen wegen des Krieges hungrig geblieben sind. Auch in der Kurzgeschichte "Im Mai, im Mai schrie der Kuckkuck" sieht man diesen Zustand. Sie erklärt den Zustand vor dem Krieg, während des Krieges und nach dem Krieg gemeinsam. Man beschreibt die Traumwelt eines Menschen, der an einem Fluss steht. Mit den verschiedenen Aussagen beschreibt der Dichter den Hunger, an dem die Menschen während des Krieges litten. Jetzt denken die Menschen in dieser Not, die der Krieg hervorgebracht hat, nicht an Lebensmittel.

"..... da träumt man dann ganz andere Träume, nicht die von Schwarzbrot und Kaffee und kaltem Schmorbraten, nicht die von stammelnden strampelnden Mädchen."(G.W. s.226)

Wie ich vorher ausgedrückt habe, gibt der Dichter die Ausserungen der Lage des Menschen vor dem Krieg, während des Krieges und nach dem Krieg wieder. Bei dem Kriegsmenschen beschreibt er einen anderen Menschen, der weder den Hunger noch das Heimweh kennt.

"Sie haben weder Hunger noch Heimweh. Wie können sie Hunger oder Heimweh haben? Ihre Station steht schon fest und alle haben laderne Taschen bei sich, Pappkartons oder Körbe."(G.W. s.230)

Der Dichter vergleicht mit diesen Menschen die Menschen des Krieges, die hungrig sind. Diese Menschen haben Arzneimittel und Lebensmittel. Ihre Körbe sind voll mit Lebensmitteln.

"So glücklich sind sie, denn in den Körben und Taschen und Büchern, die die Leute abends in der Strassenbahn bei sich haben, da sind die Mittel drin gegen Heimweh und Hunger."(G.W. s.230)

Der Dichter vergleicht die glücklichen mit den unglücklichen Menschen. Der Mensch, der im Krieg lebt ist hungrig, einsam, unglücklich. Weil Borchert an dem Krieg teilgenommen hat, hat er vielleicht hier

von seinem Leben erzählt. Der Hunger, der durch den Krieg entstanden ist, hat alle Personen der Familie beeinflusst. Der Dichter sehnte sich nach einer neuen Stadt. Damit entwirft er eine bildhafte Vision von dem, was für ein Leben sie führen würden, wenn die Menschen eine solche Stadt aufbauen würden.

".....und in der es keine Dachböden gibt, in denen sich die Väter erhängen, weil die Frauen kein Brot auf den Tisch stellen können."(G.W. s.242)

In dieser Stadt haben sich die Väter nicht getötet, weil sie kein Brot haben, das sie auf den Tisch stellen können. Wie diese Stadt sein muss, will er damit erklären. Aber er weiss, dass es diese neue Stadt niemals geben wird. Es ist dem Kriegsmenschen, wie oben erwähnt, eine bildhafte Vision geblieben.

Auch in der Kurzgeschichte "Lesebuchgeschichten" sehen wir die gleichen Menschen. Wir können aus dem Text dafür ein gutes Beispiel geben.

" Als der Krieg aus war, kam der Soldat nach Haus. Aber er hatte kein Brot. Da sah er einen, der hatte Brot. Den schlug er tot. Du darfst doch keinen totschiessen, sagte der Richter. Warum nicht, fragte der Soldat."(G.W. s.317)

Nach Wolfgang Borchert sind der Besitzer der Fabrik, der Vorgesetzte der Regierung, der General und der Erfinder die Verursacher des Krieges und des Hungers. Nachdem alle Menschen eine Nähmaschine, ein Radio, einen Bisschrank und ein Telefon gehabt hätten, sollten die Besitzer der Firma etwas neueres herstellen, um viel gewinnen zu können. Im Frieden haben die Fabriken Schokolade und Kakao erzeugt. Im Krieg haben sich diese Fabriken auf Schiesspulver umgestellt. Wegen des Krieges produzierten die Fabriken anstatt der Nahrungsmittel, die Kriegsgeräte, das heisst, dass die Lebensmittel immer mehr verringert werden. Diese unerwünschte Situation verursacht den Hunger. Als der Krieg aus war, kam der Überlebende nach Hause. Um sein Leben erhalten zu können, brauchte er vor allem das wichtigste Lebensmittel "das Brot". Er musste einen töten, der ein Brot hatte. Er wurde zu einem Mörder. Er gewöhnte sich nicht an das neue Leben. Man kann hier leicht sehen, dass der Hunger wie die anderen Folgen des Krieges grauenhaft ist. Der Mensch bedroht seine Mitmenschen und ist Verursacher des Krieges und des Hungers.

Ich möchte hier erwähnen, dass diese Kurzgeschichte eine Folge des Krieges ist. W. Borchert beschreibt die Schrecken des Krieges, um vor der Gefahr neuer Kriege zu warnen. Er verarbeitet dabei eigene Kriegs- und Hungererfahrungen. Der Soldat kann



im Krieg sterben, ihn erwarten aber nach der Heimkehr ebenso schreckliche Zustände, wie Hunger, Obdachlosigkeit und Krankheit. In seinen Kurzgeschichten behandelt Borchert das Leben der Überlebenden des II. Weltkrieges.

## II - OBDACHLOSIGKEIT

### 1. Die Lage der Kinder und Jugendlichen:

In den Kurzgeschichten von Wolfgang Borchert ist die Obdachlosigkeit eins von den Hauptthemen, die nach dem zweiten Weltkrieg in Deutschland entstanden.

In der Kurzgeschichte "Nachts schlafen die Ratten dach" sieht man dieses Thema. "Jürgen" und "der alte Mann" sind die Namen der Helden. Jürgen sitzt in den Trümmern seines Elternhauses. Am Anfang sieht man die Zerstörung der Stadt und des Hauses.

"Das hohle Fenster in der vereinsamten Mauer gähnte blaurot voll früher Abendsonne, Staubgewölke flimmerte zwischen den steilgereckten Schornsteinresten. Die Schuttwüste döste."(G.W. s.216)

Das Geschehen passiert in der Kriegszeit. Am Abend bewachte Jürgen die Leiche seines kleinen Bruders vor den Ratten. Er fürchtet sich. Obwohl er die Verantwortung der Erwachsenen trägt, ist er ja ein Kind. Da kam ein älterer Mann. Er hatte krumme Beine. Er wollte für seine Kaninchen Futter aus der Ruinen holen. Er fragt den Jungen, was er hier tut.

"Immerzu? fragte der Mann, nachts auch?"

Nachts auch. Immerzu. Immer."(G.W. s.217)

"Und du passt nun auf die Ratten auf? fragte der Mann.

Auf die doch nicht! Und dann sagte er ganz leise."(G.W. s.218)

Jürgen ist misstraurisch und unsicher. Aber der alte Mann konnte ihn zum Sprechen bringen. Indem er auf die Mauern eines Hauses zeigte, antwortete er.

"Unser Haus kriegte eine Bombe. Mit einmal war das Licht weg im Keller. Und er auch. Wir haben noch gerufen. Er war viel kleiner als ich."(G.W.s.218)

Durch einen Bombenanschlag ist dieser Junge Obdachlos. Er hat die Familie, die Schule und das Spiel verloren. Der Mann wollte ihm eine Kaninchen schenken. Obwohl Jürgen ein Kind ist, sucht er sich keine Kaninchen aus. Darum ist der Mann traurig. Der Mann versucht einen Trick.

"Ja, hat euer Lehrer euch denn nicht gesagt, dass die Ratten nachts schlafen?

Fein, flüsterte Jürgen und sah mit einmal ganz müde aus, das hat er nicht gesagt. Na, sagte der Mann, das ist aber ein Lehrer, wenn er das nicht mal weiss. Nachts schlafen die Ratten doch. Nachts kannst du ruhig nach Hause gehen. Nachts schlafen sie immer.

Wenn es dunkel wird, schon."(G.W. s.218)

Weil der alte Mann die gleichen Worte wiederholt hat, hat das Kind ihm geglaubt. Er möchte ein Kaninchen haben, das ihm der Mann versprach.

"Da stand Jürgen auf und fragte: Wenn ich eins kriegen kann? Ein weisses vielleicht."(G.W. s.219)

Der Mann rief:

"Wir haben auch noch Bretter zu Hause. Kistenbretter, rief er."(G.W. s.219)

Mit diesen Worten ist der alte Mann sicher geworden. Er hat seine Kaninchenfüttern und dann den Jungen abgeholt und ist mit ihm nach Hause gegangen. Jürgen hat gewonnen. Er kehrt in die kindliche Welt zurück und lebt weiter.

In dieser zerstörten Stadt wird die Tragödie von dem kleinen Kind beschrieben. Er hat keine Eltern und kein Elternhaus, wo er weiterleben kann. Mit der Hilfe des alten Mannes konnte er sich retten. Was konnten die anderen Kinder machen, die so hilflos waren.

Die Kurzgeschichte endet zwischen den Ruinen des Krieges, wo sie begann. Aber hier erscheint ja das Weiterleben, obwohl ein Mensch obdachlos ist. Man kann an dieser Stelle Bemerkungen hinzufügen:

Wie kann man unter diesen Voraussetzungen weiterleben, wenn die Rede von einem Kind ist. Es ist hier auch bemerkenswert, dass der Krieg die Umwelt zerstört, viele Menschen tötet und die Lebensumständen stark beeinflusst. Und wenn der Mensch ins Elend geführt wird, dann ist seine Niederlage sicher.

Wenn jemand auf dieser Welt weiterleben will, soll er vor allem ein Haus bauen, das die Menschen vor aller Gefahr schützt. Das Verhalten dieses Jungen ist wichtig. Er hat keine Verzweiflung. Ausserdem hat er seine Hoffnung für die Zukunft nicht verloren.

In ähnlicher Weise erzählt Wolfgang Borchert in der Kurzgeschichte "Die Küchenuhr" das Schicksal eines jungen Mannes. Dieser Mann ist der Held der Geschichte. Die Jahre, die im Krieg vergangen sind, hat die Gestalt dieses Mannes verändert. Obwohl sein Gang jugendlich ist, hat er ein altes Gesicht.

"Er hat ein ganz altes Gesicht, aber wie er ging, daran sah man, dass er erst zwanzig war."(G.W. s.201)

Er setzt sich auf eine Bank. Ein älterer Mann und eine Frau sitzen auch auf der Bank. Er trägt eine alte Küchenuhr, die er aus den Trümmern seines Elternhauses gerettet hatte. In den letzten Jahren des zweiten Weltkrieges wurden die deutschen

Städte etwa 70 % zerstört und deren Lage war entsetzlich und furchtbar. Nicht nur Fabriken, Banken und Wohnhäuser sanken in Trümmer, sondern alle gültigen Normen und Massstäbe der Menschheit. Obwohl die Küchenuhr des Mannes keinen materiellen Wert mehr hat, denkt er nur an diese Uhr.

"Kaputt ist sie, das weiss ich wohl. Aber sonst ist sie doch noch ganz wie immer: weiss und blau."(G. W. s.202)

Die Uhr ist um halb drei stehengeblieben. Der junge Mann wiederholt diese Zeit fünfmal in der Geschichte. Der Mann auf der Bank sagt gerade.

"Wenn die Bombe runtergeht, bleiben die Uhren stehen. Das kommt vom Druck."(G.W. s.202)

Aber der junge Mann sagte nein:

"Und ich ging immer gleich in die Küche. Da war es dann fast immer halb drei. Und dann, dann kam nämlich meine Mutter."(G.W. s.203)

Die Küchenuhr ist das Zeichen der vergangenen Tage mit seiner Mutter. Er hat geglaubt, dass diese glücklichen Tage immer dauern.

"Das war ganz selbstverständlich, fand ich, dass sie mir nachts um halb drei in der Küche das Essen machte. Ich fand das ganz selbstverständlich.

Sie tat das ja immer. Und sie hat nie mehr gesagt als: So spät wieder, Aber das sagte sie jedesmal. Und ich dachte, das könnte nie aufhören. Es war mir so verständlich."(G.W. s. 203)

Nach der Zerstörung des Hauses und der Stadt sind die Eltern aber gestorben.

Dann sagte jemand:

"Sie haben wohl alles verloren? Ja, ja, sagte er freudig, denken Sie, aber auch alles! Nur sie hier, sie ist übrig. Und er hob die Uhr wieder hoch, als ob die anderen sie noch nicht kannten."(G. W. s. 202)

Dann fragte die Frau: Und Ihre Familie?

"Er lächelte. Sie verlegen an: Ach, Sie meinen meine Eltern? Ja, die sind auch mit weg. Alles ist weg. Alles, stellen Sie sich vor. Alles weg."(G.W. s.203)

Wunderlich ist auch das Benehmen des jungen Mannes. Sein Verhalten und sein Tonfall stehen im Gegensatz zu dem, was er sagt.

"Ja, ja, sagte er freudig, denken Sie, aber auch alles! Nur sie hier, sie ist übrig."(G.W. s.202)

"..Jetzt, jetzt weiss ich, dass es das Paradies war. Das richtige Paradies."(G.W. s.203)

Er will mit der Uhr die unwiederholbare Zeit zeigen. Es ist wichtig, in einer Familie vom selben Tisch zu essen und zu trinken. Man bildet damit die Einheit der Familie. Aber die Familie dieses jungen Menschen wurde zerbrochen. Er steht allein, ohne Hilfe auf der Strasse. Die Menschen, die auf der Bank in der Sonne sitzen, sehen ihn nicht an. Obwohl diese Menschen das ähnliche Schicksal haben, bleiben sie einander fremd. In einer Welt der Zerstörung, der Not, des Hungers der Obdachlosigkeit, der Einsamkeit ist die Küchenuhr sein Freund. Die Menschen, die in der Umgebung stehen, nennen ihn einen verrückten Mensch, weil er eine solche Uhr hat.

Die Frau sagte; Aber sie geht doch nicht mehr, ". ...Nein, nein, das nicht. Kaputt ist sie, das weiss ich wohl.(G.W. s.202)" erwiderte er. Die Einsamkeit, die Heimatlosigkeit, die Obdachlosigkeit machten den jungen Mann verrückt. Er hat sowohl sein Haus, als auch seine Familie verloren.

"Jetzt, jetzt weiss ich, dass es das Paradies war..Das richtige Paradies."(G.W. s.203)

Er hat auch noch die Sehnsucht nach seiner Familie. Um in dieser materiellen und geistigen Ruine ein weiteres ordentlichen Leben führen zu können, wird dieses Paradies dem einsamen verrückten und



jungen Mann ein Licht.

Wie wir in der vorigen Kurzgeschichte gesehen haben, hat dieser junge Mann seine Hoffnung für die Zukunft nicht verloren, Obwohl er kein Haus und keine Familie hat.

In der Kurzgeschichte "Generation ohne Abschied" bemüht Borchert sich am eindruckvollsten mit allen sprachlichen und literarischen Mitteln, die Obdachlosigkeit der Jungen als Kriegsfolgen deutlich aufzuzeigen.

Im ersten Absatz hört man den gewaltigen Aufschrei dieser jungen Generation.

"Wir sind die Generation ohne Bindung und ohne Tiefe. Unsere Tiefe ist Abgrund. Wir sind die Generation ohne Glück, ohne Heimat und ohne Abschied. Unsere Sonne ist schmal unsere Liebe grausam und unsere Jugend ist ohne Jugend. Und wir sind die Generation ohne Grenze, ohne Hemmung und Behütungs-  
ausgestossen aus dem Laufgitter des Kindseins in eine welt, die die uns bereitet, die uns darum verachten."  
(G.W. s.59)

Als diese junge Generation noch Kind, Schüler, oder Lehrling war, hatte man ihr vom Krieg erzählt. Sie lernte die Menschen töten und die Welt verwüsten.

Sie hatte gehungert und gefroren. Einige von ihnen wurden von Gegnern ermordet. Diejenigen, die den Krieg überlebt haben, kamen in eine verwüstete oder zerstörte Heimat zurück. Sie kämpften um die Erhaltung der Heimat und der Sitte, aber diese Heimat war nun bedingungslos an deren Mächte, den Siegern ausgeliefert. Die Eltern sind unter den zerstörten Häusern tot. Die Frauen, die überlebt haben, sind schon verheiratet. Jetzt begann der kalte Krieg, denn sie sind eine Generation ohne Bindung, ohne Abschied und ohne Heimkehr. Sie haben nichts, zu dem sie heimkehren konnten. Sie stehen draussen vor ihrem eigenen Haus.

"Wir sind eine Generation ohne Heimkehr, denn wir haben nichts, zu dem wir heimkehren könnten, und wir haben keinen, bei dem unser Herz aufgehoben wäreso sind wir eine Generation ohne Abschied geworden und ohne Heimkehr."(G.W. s.60)

Diese Menschen haben im Herzen keine Gefühle mehr, durch die sie sich begeistern. Diese Menschen wollen nicht heimkehren, weil sie kein Haus, keine Familie haben. d.h. sie haben nichts. Sie sind obdachlos.

Wenn ein Mensch in einer schlimmen Lage eine unzerstörbare Hoffnung hat, kann er überleben. Um weiter leben zu können, überwindet er diese pessimistische

Haltung.

"Aber wir sind eine Generation der Ankunft. Vielleicht sind wir eine Generation voller Ankunft auf einem neuen Stern, in einem neuen Leben. Voller Ankunft unter einer neuen Sonne, zu neuen Herzen. Vielleicht sind wir voller Ankunft zu einem neuen Lieben, zu einem neuen Lachen, zu einem neuen Gott." (G.W. s.60-61)

Wie man hier sieht, lebt man doch in der Hoffnungen weiter. Sie sind vielleicht eine Generation der Zukunft und vielleicht werden sie eine neue Welt bauen, mit voller Zuversicht auf ein neues Leben unter einer neuen Sonne.

Wolfgang Borchert ist im eigentlichen Sinne der Vertreter der jungen Generation, die durch den zweiten Weltkrieg zerbrochen und draussen vor die eigenen Tür ausgestossen wurde. So wurde er nicht nur in seinem eigenen Land, sondern in der ganzen Welt verstanden.

Wie Bernhard Mayer-Marwitz in seinem biographischen Nachwort ausgedrückt hat, sind Borcherts Werke der Aufschrei von Millionen. Er schreibt folgendes:

"Dieses Stück ist in der Glut einer irdischen Verhölle gebrannt worden, es ist mehr als eine literarische Angelegenheit, in ihm verdichten sich die

Stimmen von Millionen, von Toten und Lebenden, von vorgestern, gestern, heute und morgen, zur Anklage und Mahnung. Das Leid dieser Millionen wird Schrei. Das ist Borcherts Stück: Schrei! Nur so kann es begriffen und gewertet werden." (G.W. s.340-341)

Er hat versucht, das Schicksal der verratenen Jungen darzustellen. Er lässt die Menschen mahnen, wobei die Zeit der Katastrophe, oder die obdachlosen Menschen des Krieges, nichts vergessen werden sollten.

Weil die Häuser im Krieg zerstört wurden, wohnten die Jungen auf der Strasse oder in den Kellern. Sie erlitten nur dem Leid des Lebens.

"Wir begegnen uns in einem Keller der Stadt und sind Hungernde, Müde und bekommen für nichts einen guten satten Schlaf- und dann stehlen wir uns davon." (G.W. s.60)

Wir treffen fünfmal diesen letzten Satz in dieser Kurzgeschichte. Nach meiner Meinung will Borchert mit dieser Wiederholung die Gefühle von der Obdachlosigkeit, dem Hunger und der Not betonen. Diese Menschen haben alle materiellen und geistigen Werte verloren. Obwohl sie in dieser verwüsteten und zerstörten Heimat ohne Haus und ohne Familie leben haben sie ihre Hoffnungen für die Zukunft nicht verloren.

Auch in der Kurzgeschichte "Im Mai, Im Mai schrie der Kuckkuck" werden die Obdachlosigkeit, die Einsamkeit, das Unglück mit Hilfe von dem Wort "Kuckkuck" erzählt. Der Dichter zeigt die Obdachlosigkeit als eine Unruhe, an der der Mensch während des Krieges litt. Nach Borchert kann kein Dichter diese Unruhe so zum Ausdruck bringen. Die normalen Menschen haben keine Schuld am Ausbruch des Krieges wie die Menschen, die die Verantwortung dafür tragen. Aber sie haben alles verloren. Zwischen den Trümmern der Häuser leben die Kinder mit den Ratten. Nach Borchert werden diese Kinder in der Traumstadt in der geheizten Wohnung leben. Damit hat er seine Hoffnung für die Zukunft noch einmal betont: "... das ist die Stadt, in der der Regen Regen genannt wird und die Sonne Sonne, die Stadt, in der es keine Keller gibt, in denen blassgesichtige Kinder nachts von Ratten angefressen werden." (G.W. s.242)

## 2. Die Lage der erwachsenen Menschen:

Wolfgang Borchert hat in seinen Kurzgeschichten die Lage der erwachsenen Menschen zum Ausdruck gebracht.

In der Kurzgeschichte "Die Katze war im Schnee erfroren" wird von einem Dorf erzählt. Er hat das

Geschehen in einem Augenblick erfasst, ohne den Leser zu langweilen. In dieser Kurzgeschichte wird ein Dorf in einer Nacht zur Zeit des zweiten Weltkrieges angesteckt. Es ist Winter. Es ist kalt. Der Dichter erzählt in den ersten Sätzen, wie das Dorf brennt. Aus diesen Sätzen verstehen wir, dass die Worte "der Soldat" und "der Krieg" die Geschehnisse der Vernichtung und der Ermordung mit sich bringen.

"Männer gingen nachts auf der Strasse. Sie summten. Hinter ihnen war ein roter Fleck in der Nacht. Es war ein hässlicher roter Fleck. Denn der Fleck war ein Dorf. Und das Dorf, das brannte. Die Männer hatten es angesteckt. Denn die Männer waren Soldaten. Denn es war Krieg."(G.W. s. 181)

In dieser kalten Nacht haben die Menschen ihre warmen Häuser verloren. Sie schauen ihren Häuser an, ohne zu sprechen. Die Menschen sind hier obdachlos wie die Katze.

"Die Leute standen um ihre Häuser herum. Und die brannten. Sie hatten Töpfe und Kinder und Decken unter die Arme geklemmt. Katzen schrien im blutigen Schnee. Und der war vom Feuer so rot. Und er schwieg. Denn die Leute standen stumm um die knisternden seufzenden Häuser herum."(G.W. s.181-182)

Weil die Häuser dieser Menschen gebrannt

worden sind, waren sie traurig. Sie konnten das nicht verhindern. Sie konnten nur ihre Waren und ihre Kinder mitnehmen und ihre Häuser verlassen. Wir wissen, dass viele Menschen nicht sprachen, als sie traurig waren. Auch diese Menschen zeigen hier das gleiche Verhalten. Mit den Worten "die knisternden seufzenden Häuser" wollte der Dichter das Leiden und die Obdachlosigkeit dieser Menschen aufzeigen.

Am Ende der Kurzgeschichte erzählt man über die Nachkriegszeit. Die Kinder spielten mit dem Knochen einer Katze. Weil die Katze kein Haus hat, hat der Dichter mit der Motiv "Katze" die Menschen geschildert, die keine Häuser haben.

"In einem halben Dorf spielen Kinder mit verkohltem Holz. Und dann, dann war da ein weisses Stück Holz. Das war ein Knochen.

..... Er war so hübsch hell. Von einer Katze war er, der Knochen."(G.W. s.182)

In diesem Text hat man die Skelette und Knochen, wie Katzen, als Unrat in den Mülleimer geworfen. Diese waren auch die Spielzeuge der Kinder.

Wolfgang Borchert sieht den Menschen als die grösste Ursache für die Obdachlosigkeit, weil der Mensch immer vom Mitmenschen bedroht wird. In der

Kurzgeschichte "Dann gibt es nur eins" bittet er zuerst die zuständigen oberen, anschliessend alle Menschen gegen alle Kriegsversuche "Nein" zu sagen, wenn sie eine ganz neue Welt aufbauen und ein neues ungetrübtes Leben führen möchten. Er litt und schrie für Millionen. Er sah die Bedrohung der Menschheit. Bernhard Meyer Marwitz äussert seine Meinung im Nachwort in klarer und eindeutiger Form und Weise.

"Bedroht vom unbegreiflichen Jenseits des Menschen, bedroht aber auch vom Menschen selbst; denn der Mensch kann auf den Menschen nicht vertrauen. Der Mensch scheint oft des Menschen grösster Feind zu sein. Aus dieser Erkenntnis und Angst erhob Borchert, wenige Tage vor seinem Tode, seine Stimme nach einmal zu einem letzten gellenden Warnruf. Hiroshima vor Augen, appellierte er an das Gewissen der Welt." (G.W. s.347)

Borchert richtet sich an die Menschen, die den Krieg und demzufolge die Obdachlosigkeit verursachen können. In Hiroshima wurde die Atombombe am Ende des Zweiten Weltkrieges abgeworfen. Dort ist heute kein Lebewesen glücklich. Mit diesem Ereignis wollte er die Zerstörung der Wohnhäuser und den Untergang der Menschheit aufzeigen.

Die Fabriken werden von der Produktion von



Schokolade und Kakao auf Schiessspulver umgestellt, damit die Kriegführenden Staaten die Welt, die Häuser, also den Lebensraum des Menschen zerstören und verwüsten können.

Wolfgang Borchert hat den Krieg miterlebt und er weiss, wie grausam die Kriegsfolgen sind. Fabriken produzierten Kriegsmaterial und Schiesspulver womit die Häuser zerstört wurden. Dadurch wurden die Menschen obdachlos. Die Strassenbahnen blieben in den zerstörten Strassen ausgebrannt liegen. In den Schulen, Universitäten und Schauspielhäusern, auf den Sport- und Kinderspielplätzen herrscht eine grausame Stille. In den Küchen verkommen die letzten Lebensmittel. Das ewige Gras wächst über die zerstörten Fabriken und Arbeitsplätze. Er ermahnt in dieser Kurzgeschichte die Menschen. Der Mann an der Maschine und in der Werkstatt, das Mädchen hinter dem Ladentisch und im Büro, der Besitzer der Fabrik, der Forscher im Laboratorium, der Dichter in der Stube, der Arzt im Krankenhaus, der Pfarrer auf der Kanzel, der Kapitän auf dem Schiff, der Pilot auf dem Flugfeld, der Schneider auf seinem Tisch, der Richter im Talar, der Mann auf dem Bahnhof und in der Stadt und alle Mütter auf der Welt sollen kein sagen.

Damit sie nie wieder in eine solche Gefahr geraten, in der Wohnhäuser, Elternhäuser und die Welt verwüstet werden, sollen sie den Kriegsdienst verweigern.

Wenn es keinen Krieg gäbe, würden die Menschen nicht obdachlos. Gleichzeitig würden sie zufrieden sein.

Auch in der Kurzgeschichte "Im Mai, im Mai schrie der Kuckkuck" beschreibt Borchert die Lage ähnlicher Menschen. Am Anfang dieser Kurzgeschichte steht eine Naturbeschreibung. Danach beschreibt Borchert den Monat "Mai". Borchert sagt, dass der Kuckkuck in diesem Monat singt. Man kann dieses Geschrei nicht ertragen, weil "der Kuckkuck wie ein Herz schreit." Der Dichter sieht die Häuser als Menschen an, die gerade aus dem Leben scheiden.

"Denn wir sind wohl eingeschlafen unter dem Knistern geborstener Häuser (ach, Dichter, für das Seufzen sterbender Häuser fehlt dir jede Vokabel!), eingeschlafen sind wir unter dem Gebrüll der Granaten (Welche Druckerei hat ein Zeichen für dieses metallische Geschrei)"(G.W. s.229)

Der Krieg und besonders die Sirenen des Fliegeralarms haben die Menschen gequält. Das Leben, das der Mensch zwischen den Trümmern führen musste,

war das schrecklichste Leben, weil der Mensch in jedem Augenblick mit dem Tod rechnen musste. Der Dichter drückt aus, was für ein Leben er wünschte. Er hat die Sehnsucht nach einem neuen, glücklichen Leben in der steinernen Stadt.

"Aber die abends in den erleuchteten gelbroten blechernen Strassenbahnen durch die steinerne Stadt fahren, die, die müssen doch glücklich sein. Denn sie wollen ja irgendwohin, sie kennen den Namen ihrer Station ganz genau, sie haben ihn schon genannt, mit der Lippenfaulheit von Leuten, denen nichts mehr passieren kann, ohne aufzusehn, sie wissen, wo ihre Haltestelle ist (sie haben alle nicht weit) und sie wissen, dass die Bahn sie dahin bringt." (G.W. s.230)

Diese Menschen sind glücklich, weil sie wissen, wo sie aussteigen können. Angesichts dieser Überlegung beschreibt der Dichter andere Menschen, die keine Wohnung haben. Die Strasse ist ihre Wohnung. Sie haben alles verloren.

"Die Strasse gehört uns. Die Sterne über, die sonnen warmen Steine unter uns. Der Singsangwind und der erdiegriechende Regen. Die Strasse gehört uns. Wir haben unser Herz, unsere Unschuld, unsere Mutter, das Haus und den Krieg verloren aber die Strasse,

unsere Strasse verlieren wir nie."(G.W. s.232)

Der Autor beschreibt meist die vom Krieg verwüstete Umgebung und die zerstörte Welt sehr realistisch. Alle Werte, seien es materielle oder geistige versanken in den Trümmern. Dies macht die Beschreibung von der Obdachlosigkeit so eindrucksvoll. Die eigenen Wohnhäuser sind total zerstört und zudem liegen unter ihnen die Mütter, die unschuldigen Kinder und die Alten begraben.

Hier sind die folgenden Worte des Dichters bemerkenswert: Er symbolisiert die Sterne, als wären sie ein Dach über den Köpfen der Menschen auf der Strasse und "die sonnenwarmen Steine" als einen Teppich.

Der Autor betont mit den Wiederholungen, dass die Obdachlosigkeit an erster Stelle die Menschen beeinflusst hat. Es ist sicher, dass man nicht ohne ein Haus unter dem Einfluss der Naturgewalten weiterleben kann. Die überlebenden Menschen müssen vor allem ein Haus bauen, wo sie ihr materielles und geistiges Dasein führen können.

Die Obdachlosigkeit ist eine der schlimmsten Folgen des Krieges. Der Hunger und eine zerrissene Familie gehören auch zu diesen Folgen. Der Schaffner der Eisenbahn ist verheiratet, hat fünf Kinder und ein Haus. Auf dem Balken dieses Hauses zieht er

Blumen. Er ist glücklich, da er mit seinen Kindern spielen kann. Hier will der Erzähler ausdrücken, dass er für sich keine Zukunft sieht. Er vergleicht seine Zukunft mit der Zukunft des Schaffners. Er hat kein Zuhause, wo er warme Suppe essen kann.

"Ein verheirateter Strassenbahnschaffner hat womöglich einen kleinen Garten, einen Balkonkasten oder er bastelt für seine fünf Kinder Segelschiffe (ach, für sich baut er die, für seine heimlichen Reisen.) (G.W. s.231)

Weil der Krieg den Menschen die Wohnungen zerstört hat, müssen die Menschen auf der Strasse leben. Ihre Mütter und ihre Lieblinge sind nur die Strasse.

"Die Strasse ist ihr Himmel, ihr andächtiges Schreiten, ihr toller Tanz, ihre Hölle, ihr Bett (mit Parkbänken und Brückenbogen), ihre Mutter und ihr Mädchen. Diese grauharte Strasse ist ihr staubiger schweigsam verlösslicher Kumpel, stur, treu beständig." (G.W. s.232)

Auch in der Kurzgeschichte "Die Krähen fliehen abends nach Hause" wird der Alltag der obdachlosen Menschen beschrieben. Obwohl Borchert in dieser Kurzgeschichte mit dem metaphorischen Wort "Krähen"

beginnt, handelt es sich im eigentlichen Sinne um die Menschen, die auf der Strasse wie die Krähen ohne Hüter blieben. Indem er die Krähen personifiziert, will er die Kriegsmenschen vor Augen führen.

"Sie hocken auf dem steinkalten Brückengeländer und am violett stinkenden Kanal entlang auf dem frostharten Metallgitter. Sie hocken auf ausgeleierten muldigen Kellertropfen." (G.W. s.39)

Weil das Wort "hocken" sowohl für die Krähen als auch für die Menschen verwendet wird, befinden sich die Menschen, wo die Krähen sind. Die Menschen haben kein Haus. Sie müssen auf dem Brückengeländer, auf Kellertreppen oder auf den Bänken des Parks übernachten.

"Sie hocken im Verlorenen, krähengesichtig, grauschwarz übertrauert und heisergekrächzt. Sie hocken und alle Verlassenheiten hängen an ihnen herunter wie lahmes loser zersaustes Gefieder. Herzverlassenheiten, Mädchen verlassenheiten, Sternverlassenheiten."

Wenn ein Mensch obdachlos und arbeitslos wäre, würde er traurig sein. Das erkennt man an seinem Gesichtsausdruck. Mit dem Wort "krähengesichtig" beschreibt Borchert das traurige Gesicht der Menschen. Indem er das Wort "Verlassenheit" mehrmals verwendet, möchte er den psychologischen Zustand dieser Menschen

erklären. Sie haben keine Möglichkeiten, um sich von diesem Zustand zu befreien.

Der Dichter beschreibt die Lage eines alten Menschen, der am Kai übernachtet. Dazu setzt sich ein junger Mann neben ihn. Der Erzähler beschreibt ihn wie folgt.

"Der Ältere sah nicht auf, er sah, neben sich die trostlosen Schnauzen von einem Paar Halbschuhen und vom Wasser hoch zitterte ein wellen verschaukeltes Zerrbild von einer traurigen Männergestalt ihn an. Da wusste er, dass Timm wieder da war."(G.W. s.40)

Das Wort "Schnauzen" gehört zu den Tieren. Ausserdem trägt er die Halbschuhe. Aus den Kleidern und Schuhen, eines Menschen kann man leicht seinen Lebensstandart erkennen. Mit diesen Worten will der Erzähler zeigen, dass Timm wie ein Tier lebt. Der alte Mann hat mit Timm über seine Freundin gesprochen. Timm sagt, dass er sie liebt, Dennoch ist er auch jetzt draussen. Er ist nicht bei ihr.

"Geld will sie, sagte er viel später, oder Seidenstrümpfe. Dann hätte ich bleiben können."(G.W. s.41)

Mit den Wörter "Geld und Seidenstrümpfe" will der Dichter die Lage dieses Mädchen zum Ausdruck bringen. Wenn Timm ihr Geld und Seidenstrümpfe gegeben

hätte, hätte er bei ihr bleiben können. Das wirft ein schlechtes Bild auf die Frau. Timm hatte nur einen roten Schal. Er war seine letzte Habe. Obwohl er ihn gegeben hatte, konnte er keine Wohnung beschaffen. Der Erzähler beschreibt die Lage der Menschen.

"Abgefunden mit Kaimauern und Torwegen, abgefunden mit Heimatlosigkeiten, mit dünnen Sohlen und leeren Taschen abgefunden. Ans Einerlei vertrödelt ohne Ausweg."(G.W. s.42)

Diese Menschen haben keine Heimat. Ihre Sohlen sind dünn und sie haben kein Geld in den Taschen. Sie finden keinen Ausweg aus diesem Zustand und müssen sich mit ihm begnügen. Diese Menschen haben kein Haus. Sie sind obdachlos. Sie sind draussen.



### III- FORMEIGENSCHAFTEN DER KURZGESCHICHTEN

#### L. Borcherts Stil:

Borcherts Sätze sind kurz. Man kann leicht sehen, dass er sowohl in der Wortwahl, als auch im Wortgebrauch die Umgangssprache benutzt. Er hat den Wortschatz der einfachen armen Menschen bevorzugt. In seinem Prosa sieht man keine überflüssigen, prunkvollen Adjektive. Er verwendet in seinem Prosa nur wenig Eigennamen und benutzt absichtlich verallgemeinerte Figuren.

Die Konjunktionen spielen in Borcherts Geschichten eine wichtige Rolle. In Ihnen gibt es Sätze, die mit einer Konjunktion wie "und, aber, denn" beginnen. Mit den Konjunktionen gewinnen seine Geschichten an Dynamik. In seinen Geschichten befinden sich elliptische Sätze. Borchert hat viele Hauptsätze gebildet, die nur aus Subjekt und Prädikat bestehen. Neben den Hauptsätzen gibt es Nebensätze, die mit den Hauptsätzen in keinem Zusammenhang stehen. Sie trennen sich von den Hauptsätzen durch Punkte. In einem normalen Satz gebraucht man zuerst das Substantiv und dann das Pronomen. In Borcherts Geschichten kommt das Pronomen an vielen Stellen zuerst. Gleichzeitig

befinden sich intensivierete Aussagesätze, die kein Subjekt haben.

Ich habe 15 Kurzgeschichten Borcherts untersucht. In 12 Kurzgeschichten hat er mehr Substantive als Verben verwendet. In den Kurzgeschichten "Das Brot", "Die Küchenuhr" und "Nachts schlafen die Ratten doch" ist die Zahl der Verben grösser als die Zahl der Substantive. Die Wiederholung findet man in seinen Kurzgeschichten sehr häufig. Die wichtigsten Worte werden wiederholt. Borchert wollte mit der Wiederholung neben dem Rhythmus auch seine Grundidee betonen. Borcherts Kurzgeschichten haben einen einfachen Satzbau.

## 2. Erzählform:

Borchert hat in seinen Kurzgeschichten sowohl Ich- Form als auch Er- Form verwendet. z. B. Die Kurzgeschichte " Nachts schlafen die Ratten doch" ist in der Er- Form geschrieben.

In der Kurzgeschichte "Eisenbahnen, Nachmittags und Nachts" hat er die Ich- Form verwendet.

## 3. Erzählverhalten:

Als Erzählverhalten seiner Geschichten können wir sagen, dass neutral, personal und auktorial

sind. z. B. Die Kurzgeschichte "Nachts schlafen die Ratten doch" ist neutral und auktorial. Es ist neutral weil diese Kurzgeschichte aus einem Dialog besteht. Diese Kurzgeschichte besitzt auch auktoriales Erzählverhalten wie z. B. "Er merkte, dass jemand gekommen war." (G.W. s.216)

Die Kurzgeschichte "Eisenbahnen, Nachmittags und Nachts" ist personal und auktrial. Sie ist auktorial, weil der Erzähler an vielen Stellen kommentiert und urteilend eingreift. Andererseits ist sie personal, weil der Erzähler die Welt auch mit Augen der Soldaten sieht. Die Dinge sind personalisiert "Sie sind wie wir. Sie kündigen sich an, pompös, grossartig und schon aus enorm Feine." (G.W. s.61)

#### 4. Erzählhaltung:

In Borcherts Kurzgeschichten kann man Ironie finden. In der Kurzgeschichte "Die lange Strasse lang" sieht der Leutnant Fischer die Ironie im Leiden. Er hat Hunger. Er ist zwischen dem Opernhaus und dem Sportplatz. Die Matthäus-Passion wird im Opernhaus dargeboten. Bei der Darbietung wird das Leiden gespielt.

"Man kann bei der Passion ganz vorne sitzen, wo die Passion recht laut erlitten wird oder etwas

weiter hinten, wo nur noch gedämpft gelitten wird.  
Aber das ist egal."(G.W. s.280)

An verschiedenen Stellen in Borcherts Kurzgeschichten tritt der schwarze Humor auf. In der Kurzgeschichte "Die lange lange Strasse lang" geht der Leutnant Fischer die lange Strasse entlang. Beim Denken an seine toten Kameraden von Woronesch zeigt er schwarzen Humor.

"Ich war noch ein bisschen lebendig. Aber die andern, die haben sie bei Woronesch begraben 57. 57. Mach noch ne Null dran. 570. Noch ne Null und noch ne Null. 57060. Und noch und noch und noch, 57000.000. Die haben sie bei Woronesch begraben."(G. W. s.244)

##### 5. Darbietungsweisen:

Borchert hat in seinen Kurzgeschichten den inneren Monolog verwendet. In der Kurzgeschichte "Mein bleicher Bruder" gibt Borchert den inneren Monolog des Leutnants. Mit diesem inneren Monolog bringt er den Charakter dieses Mannes zum Ausdruck.

"Sie haben mich nämlich schon in der Schule gequält. Wie die Läuse haben sie auf mir herumgegessen, weil mein Auge den kleinen Defekt hat, und weil das Lid runterhing und weil meine Haut so weiss ist."(G.W. s.177)

In der Kurzgeschichte "Nachts schlafen die Ratten doch" hat Borchert die Dialogform verwendet. In Form von Frage und Antwort hat er die Geschehnisse dargestellt.

"Du schläfst hier wohl was?

.....

Hast du wohl den grossen Stock da?

Ja antwortet....."(G.W. s.216)

Auch in der Kurzgeschichte "Das Brot" sehen wir, dass Borchert wieder den Dialog verwendet. Die Figuren, eine alte Frau und ein alter Mann, sprechen miteinander. Der Erzähler mischt sich nicht in das Gespräch der Figuren ein.

In der Kurzgeschichte "Dann gibt es nur eins" hat er mit der Beschreibung die Zerstörung der Welt und die Lage der obdachlosen Menschen ausgedrückt.

Am Anfang der Kurzgeschichte "Im Mai, im Mai schrie der Kuckkuck" gibt Borchert eine Naturbeschreibung. Borchert hat in seinen Kurzgeschichten den Krieg mit seiner ganzen Grausamkeit beschrieben. Seine Kurzgeschichten sind Bestandteil der europäischen Literatur. Indem er in seinen Kurzgeschichten das Problem der Kriegsbeschreibungen liefert, wollte er betrogenen Soldaten ans Tageslicht bringen.

In seinem Heimkehrergeschichten haben die jungen Kriegsheimkehrer in Deutschland keinen Platz mehr gefunden. Sie waren Menschen ohne Zukunft, aber dafür mit einer "Vergangenheit". Diese Geschichten beschrieben mit der Genauigkeit eines Röntgenfotos die Lage der deutschen Bevölkerung in den ersten Nachkriegsjahren.

#### IV- SCHLUSSWORT

Zum Schluss möchte ich das Resultat der vorliegenden Arbeit zusammenfassen. Nachdem die amerikanischen "short story" von Sherwood Anderson, Lewis William Faulkner, Ernest Hemmingway usw. veröffentlicht wurde, trat das Wort "Kurzgeschichte" innerhalb der literaturwissenschaftlichen Diskussion in Erscheinung. Der Zusammenbruch der Zweiten Weltkrieges hatte eine radikale Zerstörung aller überkommenen Werte zur Folge. Die erste Schriftstellergeneration nach dem II. Weltkrieg bevorzugte als literarisches Mittel zur Beschreibung dieser Zeit die Kurzgeschichte (short story).

Wolfgang Borchert hat diese Form der Literatur in den Mittelpunkt seines Schaffens gestellt.<sup>15</sup> ausgewählte Kurzgeschichten von Wolfgang Borchert waren für mich der Ausgangspunkt. Weil die Kurzgeschichte in unserer heutigen Zeit die meist gelesene Form der Literatur ist, habe ich diese als epische Gattung ausgewählt. Der heutige Leser ist ungeduldig. Er vermeidet längere Prosastücke. In der Kurzgeschichte wird die Wirklichkeit sehr knapp

dargestellt. Sie handelt meist von Schicksalen des Menschen im Alltag.

Nach dem Zusammenbruch 1945 haben einige Autoren wie Wolfgang Borchert und Heinrich Böll in Deutschland für die Kurzgeschichte den grössten Beitrag geleistet. Seine Selbsterlebnisse und Gefühle spiegeln sich oft in seinen Kurzgeschichten wieder. Bei ihm liegen Theorie und Ergebnis der Kurzgeschichte dicht nebeneinander. In Borcherts Kurzgeschichten sind alle Merkmale der modernen Kurzgeschichte enthalten.

Im Mittelpunkt seiner Kurzgeschichten aus der Nachkriegszeit stehen die Heimkehrer, die nach ihrer Rückkehr keinen Platz für sich gefunden haben. Das Ausgestossensein und die Kontaktlosigkeit zu den Mitmenschen, Arbeitslosigkeit und Armut führen sie in die Illegalität. Nach dem Krieg haben die Soldaten den moralischen Verfall verursacht. Weil die Frauen unter Hungersnot und Armut leiden, können die Soldaten sie leichter verführen. Er zeigt die Senkung der moralischen Gebote in seinen Kurzgeschichten.

Ich habe in dieser Studie die Kurzgeschichten Borcherts untersucht, in denen der Hunger und die Obdachlosigkeit besonders behandelt werden.

Weil Hunger und Obdachlosigkeit während bzw.



nach dem Krieg ein grosses Unglück für die Menschheit sind, muss man diese Probleme lösen. Durch seine Stellungnahme zum Hunger und zur Obdachlosigkeit wollte W. Borchert die Lösung dieser Probleme mit ausführlichen Gründen und Gegengründen darstellen. Man kann leicht sehen, dass seine Urteile auf Argumenten fussen.

Die Kurzgeschichte "Mein bleicher Bruder" ist darum Aufschrei, Anruf und Anklage des Dichters. Wegen des Hungers wurde das Menschenleben zerstört.

In den Kurzgeschichten "Die drei dunklen Könige" und "Vier Soldaten" geht es wiederum wegen des Hungers um den Zustand der Soldaten.

"Das Brot", "Im Mai, im Mai schrie der Kuckuck", "Die lange, lange Strasse lang", "Der Kaffee ist undefinierbar", "Die drei dunklen Könige" und "Er hatte auch viel Arger mit den Kriegen" handeln vom Zustand der Frauen in der Zeit des Hungers.

Die Situation der Männer während der Hungersnot wird in den Kurzgeschichten "Die lange lange Strasse lang", "Stimmen sind da in der Luft-in der Nacht", "Die drei dunklen Könige", "Der Kaffee ist undefinierbar", "Er hatte auch Arger mit den Kriegen", "Im Mai, im Mai schrie der Kuckuck", "Lesebuchgeschichten" beschrieben.

In der Kurzgeschichte "Nachts schlafen die Ratten doch" geht es um die Zerrissenheit, um die Zerstörung, um die Ratslosigkeit und um die Obdachlosigkeit.

Wenn ein Mensch Glück hat, überlebt er in einer Welt des Hungers, der Obdachlosigkeit, der Ausweglosigkeit und der Zerstörung. Borchert beschreibt in den Kurzgeschichten "Die Küchenuhr" und "Generation ohne Abschied" den Zustand dieser Jungen.

In den Kurzgeschichten "Die Katze war im Schnee erfroren", "Dann gibt es nur eins", "Im Mai, im Mai schrie der Kuckuck", "Die Krähen fliehen abends nach Hause" bringt Borchert den Zustand anderer Obdachloser Menschen.

Ich kann meine Studie sehr kurz und exakt wie folgt zusammenfassen.

Wolfgang Borchert bringt in seinen Kurzgeschichten den Hunger und die Obdachlosigkeit sowie ihre materiellen und psychischen Einflüsse auf die Menschen eindeutig und realistisch zum Ausdruck. Insbesondere bei dem Schluss seiner Geschichten zwingt Borchert den Leser durch eine scharfe Pointe zum Nachdenken.

Nach diesen Erläuterungen können wir zu

folgender Schlussfolgerung kommen:

Wolfgang Borchert mahnt die Menschen gegen die Kriegsfolgen, weil er die schrecklichen Tage des Hungers und der Obdachlosigkeit nicht vergessen hat, Er hat keine pessimistische Atmosphäre wiedergegeben. Er ist eine Persönlichkeit, die dem Leben sehr verbuhen ist. Nach ihm soll die Lebensfreude der Menschen nicht verlöschen. Die Menschen und die Situationen, die in seinem Werken vorkommen sind, sind beispielhaft für viele, wodurch auch der Leser zum Denken angeregt wird.

## V- LITERATURVERZEICHNIS

### a) Primärliteratur:

1. BORCHERT Wolfgang, Das Gesamtwerk. Mit einem biographischen Nachwort von Bernhard Meyer- Marwitz, Hamburg, Rowohlt Verlag Gmb H., 1979.
2. \_\_\_\_\_, Draussen vor der Tür. Mit einem Nachwort von Heinrich Böll, 7. Auflage, Hamburg, Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1976.
3. \_\_\_\_\_, Dışarda Kapının Önünde ve Seçme Kısa Hikâyeler, Çev. Yüksel Baypınar, 1. Bask. Kültür Bakanlığı Yay., Emel Mat. Ank. 1981.
4. \_\_\_\_\_, Bu Salı, Çev. Kâmuran Şipal, "de" Yay. Anlatı Dizisi, İst. 1965.
5. \_\_\_\_\_, Fener, Gece ve Yıldızlar, Çev. Behçet Necatigil, "de" yay. Dünya Şiiri: 2, İst. 1963.

### b) Sekundärliteratur:

6. AYTAÇ Gürsel, Romancı Yönüyle H. Böll, Ank. 1975.
7. \_\_\_\_\_, Çağdaş Alman Edebiyatı, Ank. Üniv. Basımevi, Ocak 1978.

8. BORCHERT Wolfgang, In Selbstzeugnissen und Bild-  
dokumenten, dargestellt von Peter  
Rühmkorf, Reinbek, Rowohlt Taschenbuch  
Verlag 1961.
9. BURGER Gerda, Methoden und Beispiele der Kurz-  
geschichteninterpretation, 3. Auflage,  
1985, Bayreuth.
10. DODORER Klaus, Die Kurzgeschichte in Deutschland,  
3. Auflage, Darmstadt, 1972.
11. DROSDOWSKI Günter, unter seiner Leitung heraus-  
gegeben und bearbeitet vom wissen-  
schaftlichen Rat und den Mitarbeitern  
der Dudenredaktion, Duden das grosse  
Wörterbuch der deutschen Sprache,  
4. Band, Mannheim, Duden Verlag, 1978.
12. DURZAK Manfred, Die deutsche Kurzgeschichte der  
Gegenwart, Autoren porträts, Werk-  
stattgespräche, Interpretationen,  
Stuttgart, 1980.
13. FRENZEL Elisabeth, Stoff- Motiv und Symbolforschung,  
Stuttgart, 1966.
14. GLASER Hermann, Weltliteratur der Gegenwart. Dar-  
gestellt in Problemkreisen. Verlag  
Ullstein, 9. erweiterte Auflage.
15. GRABL Hans, "Die Küchenuhr", Interpretation zu  
Wolfgang Borchert, Verfasst von einem  
Arbeitskreise, 9. Auflage München, R. Oldenburg Verlag 1976.

16. HÖLLERER Walter, "Die kurze Form der Prosa" In: Akzente, 3. Auflage, München 1962, s.226-245.
17. KAZYNSKI , Typologie und Deutung der Kurzgeschichten von Wolfgang Borchert, Proznau, 1970.
18. KILCHENMANN Ruth, J.: Die Kurzgeschichte Formen und Entwicklung, fünfte unveränderte Auflage, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz; W. Kohlhammer Verlag, 1978.
19. MARTINI Fritz, Deutsche Literaturgeschichte, Alfred Kröner Verlag, Stuttgart, 1965.
20. MIGNER Karl, "Leben und Werk Wolfgang Borcherts." In: Interpretationen zu W. Borchert, verfasst von einem Arbeitsreise, 9. Auflage, München, R. Oldenbourg Verlag, 1976, s.112.
21. MOTAKAT Helmut, "Gedanken zur Kurzgeschichte. Mit einer Interpretation der Kurzgeschichte" So ein Rummel 'von Heinrich Böll.'" In: Du.9.Heft 1, 1957, s.20-35.
22. NEIS Edgar, Wie interpretiere ich Gedichte und Kurzgeschichten? Methoden und Beispiele, 12. Auflage, Hollfeld, C. Bange Verlag, 1983.
23. NONNENMANN Klaus, Deutsche Schriftsteller der Gegenwart, Freiburg, 1963.

24. ROHNER Ludwig, Theorie der Kurzgeschichte Wiesbaden, 1976.
25. SEIDLER Herbert, Die Dichtung, Stuttgart, 1965.
26. SCHNURRE Wolfdietrich, "Kritik und Waffe. Zur Problematik der Kurzgeschichte", In: Deutsche Rundschau, 87, Heft 1, 1961, s.61-62.
27. SCHUTZ Erhard; VOGT Johann u.a., Grundkurs Literaturgeschichte. Einführung in die deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts, Band 3, Opladen, Bundesrepublik und DDR. Westdeutscher Verlag Gmb H. 1980.
28. SCHWARZ W. Johannes, Der Erzähler H. Böll, München, 1968.
29. SOWINSKI Bernhard, Deutsche Stilistik, Frankfurt, 1973.
30. ZIMMERMANN Werner, Deutsche Prosadichtung unseres Jahrhunderts, Interpretation Teil III, 5. Auflage, Düsseldorf, Pädagogische Verlag, 1981.